

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

224 (25.9.1913)

ite 8.
esidenz-
Theater
ldstr. 30
3536
am
24., bis inkl.
September.
Programml
ch!
rende
spiel.
chte
zrens!
des Drama.
ournal.
te Residenz-
leistung.
nterstattung
Welt!
astein.
ie Perle der
auern.
lage:
bende
nam.
ilosophische
it meister-
und künstl.
ungsrecht
ier!
film erster
Akten.
tente!
aufquelle
ichtungen
Bestiellen, 2
ommode mit
sack, 1 groß,
2 Stühle,
trotze, 2 Scho-
it, Matrassen,
mit Stiege,
an, 4 Stühle.
k. 450.
ußb. pol.: 2
obe m. mod.
iegeleuf.
ant, 2 Stühle,
atenstoffe, 2
st, 2 dreiteil.
engl. Bettso-
stisch, 4 engl.
er Moquette-
nähstet mit
k. 680.
m. Antarkien-
schiffische mit
stommode m.
Epiegelaufl-
iegeleuf.
st, 2 Patent-
st, 2 dreiteil.
mod. Büffet
stisch, alle 1
1 Moquette-
pl. Küche: 1
k. 962.
seiter,
ttenhaus
eph. 2968.
übel werden
zurückgestellt
lsruhe.
a Strahburg,
on hier.
3 Edwin, B.
Kaufmann,
ndolf, B. Ed.
anna Kubm,
g. B. David
mann, alt 66
- Karl Hehl-
Wilhelm, alt
- Hermann
Walther, 60
t. 11 Jg., B.
O J. - Wil-
helme Conrath
die Schöpstin
Ehemann, alt
Kunstmaler

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugestellt monatl. 75 s., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
65 s.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalinserate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Best & Cie., Karlsruhe.

Bayerische Landtags- kämpfe.

Aus München schreibt man uns:

Die erste Landtagsession unter dem neuen Prinzregenten beginnt Ende dieser Woche, rechtzeitig, damit die Volksvertreter noch die Bonnen des Oktoberfestes genießen können. Das schwarze Theater des bayerischen Parlaments wird dann für mindestens 10 Monate die unerschöpflichen Reize klerikaler Regierungskünste entfalten. Man könnte den Mut bewundern, daß der kleine eitle Baron Hertling sich wahrhaftig noch einmal in den Landtag traut, wenn es sich vielmehr nicht bloß um die Aufhebung der Reizempfindlichkeit seiner vornehmen Haut handelte, also um eine schwere, bejorgnisserregende Krankheit. Der Vorsitzende im bayerischen Ministerium hat ein Mittel gefunden, um sich gegen die Einwirkungen der öffentlichen Meinung zu immunisieren: Er liest gründlich sein literarisches Erzeugnis, was nach dem Jahre 1900 erschienen ist und bedeckt seine zarten Hände überhaupt nicht mit plebejischen Regierungsgeschäften. Er genießt seine ewigen Ferien, die er sich aus eigenem Recht verliehen hat, in beschaulicher Einsamkeit und befriedigt seine geistigen Bedürfnisse an dem Studium des hinlänglich verstorbenen Albertus Magnus. Immerhin wird er während der Parlamentsitzungen einige Male seine Ferien unterbrechen müssen, um vor den begeisterten Parteigenossen einige wohl memorierte ewige Wahrheiten zu spenden.

Die Unempfindlichkeit gegen die öffentliche Kritik ist eine höchst unbayerische Errungenschaft der Aera Hertling. Denn es gehörte zu den größten Vorzügen der politischen Kultur Bayerns, daß jeder, der in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen sich bemüht, die öffentliche Meinung peinlich genau verfolgt. Freilich, Herr von Hertling weiß, warum er sich laud und tot stellen muß. So sehr auch in den Regierungsgeschäften unter seiner Nominalregierung alles sticht und das Stodende trüb durcheinander wirbelt, der ehemalige Vorsitzende der Zentrumsparthei und der Görresgesellschaft (von deren Tagung er unmittelbar in den Landtag gerät) hat doch seine kleinen Pläne, um deretwillen er so lange zu leben entschlossen ist, als es ihm zu leben irgend gestattet wird; wegen dieser geheimen Absichten möchte er, daß seine Ministerchaft weniger zerbrechlich wäre, als die Kehlheim-Boje, die ihm sein Herr als Geburtstagsangebinde leihlich wortlos überreichen ließ. Aber diese Pläne sind in Wahrheit gar nicht geheim, auch wenn sie nicht sein Freund und Schüler Eisele kürzlich in dem vielberufenen Hochland-Artikel ausgeplaudert hätte. Er will seine ganze Freundschaft und Gebalterchaft nach und nach in der Staatsverwaltung unterbringen; zum bayerischen Staatsrog soll niemand zugelassen werden, der nicht pedantisch ist. Das nennt man dann homogene Regierung und homogene Verwaltung; in Wirklichkeit ist es eine Kornwalzerpolitik, wenn nicht großen Stills, so doch großen Kalibers. Und diese klerikale Durchdringung des bayerischen Staatswesens vollzieht sich unter dem pfiffigen Geschrei der Hertling'schen Partei, daß das Zentrum in keiner Zeit solche Zurücksetzung, solche Christenverfolgung zu erdulden gehabt hätte, wie unter dem ersten Zentrumsminister seit dem Bestehen des Deutschen Reiches.

Diese stille Tätigkeit klerikaler Staatsverwaltung ist in der Tat das Hauptgeschäft, das sich Herr v. Hertling anlegen sein läßt. Und es zeigt die innige Gemeinschaft zwischen ihm und seiner Partei, daß die schwarzen Statisten immer dann am lautesten über Benachteiligung schreien, wenn sie wieder ein Stück fetter Beute davon schleppen. Die christlichen Herrschaften sind in dieser Hinsicht zu jeder Selbstverleugung bereit. Das Zentrum und das Ministerium Hertling grüßen sich nicht nur nicht unter den Linden — die Maskerade hält man nicht für ausreichend —, sie speien sich sogar öffentlich an, um ja jede Intimität glaubhaft abschwören zu können. Aber das hilft ihnen alles nichts. Auf Schritt und Tritt spürt man die klerikalen Einschleicher. Es soll in Wahrheit alles vom Minister (und höher hinauf!) bis zum letzten Polizeidiener (wie Dr. Eisele gestand!) alles klerikal sein. Schon merkt man empfindlich die noch verstärkte Klerikalisierung der Schule, das Einnisten in den Universtitäten, und während der kommenden Tagung des Parlaments wird man Fälle erleben, die zeigen, wie das Zentrum auch entschlossen ist, die Unabhängigkeit der Justiz anzutasten, sowohl die Schwurgerichte im allgemeinen wie einzelne mißliebige Richter. Statt der Verfassung soll in Bayern überall der Modernisteneid herrschen. Jeder Weichensteller soll ihm untertan sein. Nur die schwarz-gelben Organisationen werden geduldet; die einzige Leistung des Verkehrsministers im letzten Jahre war ja die Ausarbeitung eines Gewissen-Reveries gegen die freien Gewerkschaften, für die „christlichen“ Organisationen.

Indessen der Partei-Ehrgeiz Hertlings greift über Bayern hinaus, das ihm viel zu klein ist und wo er sich keinen Augenblick heimisch gefühlt hat. Das ist das andere und das wichtigste Hauptgeschäft Hertling's: Das

Zentrum, und zwar der kapitalistisch arbeitende Klerikalismus in der geschichtlichen Bedeutung seines konservativ-feudalen Ursprungs, soll auch im Reich und in Preußen die unumschränkte Herrschaft ausüben. Die bayerische Ministerchaft hatte für Hertling wesentlich den Wert, daß ihr Einfluß für die Herrschaft der schwarzen kapitalistischen Adelsherrschaft mißbraucht werden könnte. Daher die unablässige Verschleuderung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Bayerns an die preussische Reaktion — die Hertling-Heptile gehen dies unter der Formel zu, daß niemals die Harmonie zwischen München und Berlin größer gewesen sei als unter ihm! —; das preussische Vajallentum der Wittelsbacher ist gerade unter dem Vajallentum der Wittelsbacher geworden. Daher auch die andere Erscheinung, daß der bayerische Ministerpräsident sich zwar nicht um die bayerischen Regierungsgeschäfte kümmert, um so eifriger aber als immer noch tätiger Vorsitzender seiner Reichstagsfraktion gewirkt hat. Er war es, der das Zentrum zur Bewilligung der zuerst gestrichenen Kavallerie-Regimenter veranlaßt hat, und er hat deshalb sogar ein Anerkennungs-schreiben Wilhelm II. erhalten. Für solche Ehrung lohnt es sich immerhin schon, Bayern auszuverkaufen!

Trotz seiner Deckung durch den Feudalklerikalismus wird Hertling wenig angenehme Tage im Parlament erleben. Die wirtschaftliche Entwicklung ist sehr ungünstig. Der Finanzminister kommt zitternd mit einem Bankrott-Etat. Trotz der neuen Finanzreform des Zentrums, die für die besitzlosen Klassen und den Mittelstand geringen Besitzes so schwer belastend gewirkt hat, daß das Zentrum zur Verhütung seiner aufgeregten Wählermassen ungezählte Brandreden gegen die böse — Ausführung seiner guten Steuergeetze halten wird, herrscht erschreckende Dede in der Staatskasse. Es wird eine Schicksalsfrage für das Ministerium Hertling werden, ob es sein Versprechen einlösen wird, diesmal die unerträgliche Not der Landeher durch ausreichende Verbesserung ihrer Gehälter zu lindern. Es wird weiter eine schwere Kraftprobe für das Zentrum und seine Regierung werden, sofern man es wagen sollte, trotz der ungünstigen Verhältnisse eine Erhöhung der Zivilliste zu fordern.

Die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse ist weitestgehend mittergeschuldet durch jene kapitalistische Reichsratspolitik des Ministeriums Hertling, der es seine Berufung verdankt; die verheißungsvollen Anfänge einer dem Allgemeininteresse dienenden Staatswirtschaft, wie sie unter dem vorigen Ministerium sich zeigten, sind völlig zerstört worden. Bayern wurde dem Privatkapital zum Raubbau ausgeliefert. Die staatliche Ausnutzung der Wasserkräfte, die Elektrifizierung der Bahnen wurde vorzüglich hintertrieben. Die großen Möglichkeiten, die bayerische Industrie zum Vorteil der Allgemeinheit zu fördern, wurden aus Unfähigkeit und aus bösem Willen veräußert. Auf diesem Gebiet hat das Ministerium Hertling in anderthalb Jahren einen Schaden angerichtet, der in Jahrzehnten nicht wieder gut zu machen ist und der Bayerns wirtschaftliche Entwicklung und politische Unabhängigkeit gebrochen hat. In diesem Zusammenhang wird man auch die sehr interessante und merkwürdige Bönix-Affäre erörtern, in der sich die unheilvolle Macht des Hamburger Kneeder-Kapitals ebenso sehr enthielt hat, wie in der Frage der staatlichen Verwertung der „weißen Kohle“ das Berliner Elektro-Kapital.

An Debatten über „Affären“ wird der geringste Mangel sein. Die Erzeugung von Affären ist ja die einzige positive Leistung des Ministeriums Hertling gewesen: Von der gescheiterten Königsmacherei, der verfassungsbrüchigen Zwangs-Staatszeitung (die trotzdem unter erbärmlichem Finanzverfall stand!), bis zur Kiffinger Festschrift, der verlorenen Hand-schrift von Kehlheim und der „eigenen Mörderhand“ zur Einschüchterung der sozialpolitischen Absichten des Prinzregenten. „Die Ludwig nicht König wurde“ — davon könnte Hertling eine hübsche Geschichte erzählen, wenn er es wagte. Es käme ein kluger Zentrumsführer darin vor, der wünschte, daß der Prinzregent zwar König würde, aber nur unter seiner Meisterchaft. Darum berührte dieser Zentrumsführer den Baron Hertling, daß nach seiner juristischen Ueberzeugung der König, ohne Mitwirkung des Parlaments, „aus eigenem Recht“ proklamiert werden könne. Das gefiel dem Hochmut Hertlings über die Mäßen, der ohnehin nur in höchster Not mit dem Zentrumsplebs des bayerischen Landtags verkehrt. Also rührte er kein Fingerchen, um sich mit dem Zentrum zu verständigen. Der Führer aber ging dann hin zu seiner Partei und rief: „Seht, so ist dieser Hertling, er pfeift auf euch, er will ohne euch einen König machen; könnt ihr euch das gefallen lassen?“ Da ergrimmte das Zentrum und schrie: „Nun gerade nicht!“ So wurde Ludwig nicht König, weil ein anderer Zentrumsmann viel — klüger war als der Philosophieprofessor!

Die positive Arbeit, die das Ministerium Hertling und seine Parteimehrheit sabotiert, zu erzwingen, wird die vornehmste Aufgabe der Sozialdemokratie sein. Vor allem handelt es sich darum, die sozialpolitische Leistungsfähigkeit des Staates anzuppannen. Die Arbeitslosenversicherung, für die sich der

Prinzregent durch seinen Erlaß ganz persönlich verpflichtet hat, muß zuerst in Bayern Wirklichkeit werden, und keine Verschönerung hinter die Gemeinden oder Vertröstung auf das Reich wird von der Pflicht entbinden, den — durch die Autorität des Herrscherwillens gedeckten — Erlaß sofort von Staats wegen zur Ausführung zu bringen.

Der bayerische Landtag beginnt die zweite Session der Legislaturperiode unter unveränderten Parteiverhältnissen. Die Notwendigkeit der Minderheitsparteien, sich gegen die zu Unrecht herrschende schwarze Mehrheit zu verbinden, ist um so dringender, als jede neue Wahl beweist, daß das Zentrum im Volke immer mehr an Boden verliert. Dieser durch ein fälschendes Wahlrecht erzwungene Bund der Minderheit wird so lange in Bayern bestehen, bis die Einführung des Proportzes im Parlament den wirklichen Willen des Landes zum Ausdruck bringt.

Die Tragödie der Prinzessin.

Menschliches! Allzumenschliches! So mußte es kommen! Es mußte wieder einmal vor aller Welt dargetan werden, was die Philosophie hochköpfiger Hofschranzen so gerne vor allem Volke verschleierte: Auch Fürsten und Fürstentöchter sind Menschen, keine Halbgötter; Menschen mit menschlichen Gebrechen, mit menschlichen Leidenschaften, menschlich liebend, wenn das Herz menschlich fühlen darf, ohne den Druck dynastischer Vorurteile!

Die Liebe der Prinzessin zu einem Manne, der kein fürstliches Blut in den Adern hat; zu einem Manne, dem zum Nachweize der sogenannten „Ebenbürtigkeit“ eckige blaue Hutförpchen auf das Gramm Blut fehlen — diese Liebe hat nun einmal seinen Kurzwert in fürstlichen Häusern; wenigstens keinen für die Ehe.

Zwar ist die „Ebenbürtigkeit“ und die in ihrem Gefolge in fürstlichen Häusern grassierende „Anzucht“ jauld daran, daß manche Fürstenfamilien einen ungewöhnlich hohen Prozentsatz von geistig Minderwertigen aufweisen, schuld daran, daß andere Fürstenhäuser sogar an der Unfruchtbarkeit der „Anzucht“ zugrunde gegangen, das heißt ausgestorben sind. Aber das tut nichts; der Prinz von Gellit, der eine „Unebenbürtige“ zu seiner Frau macht, und überträgt sie an geistiger Kapazität und an körperlicher Gesundheit alle Prinzessinnen der Welt, er muß auf seine prinzipialen „Prädikate“ verzichten und sich unter die ganz gewöhnlichen Menschenkinder verfrümmeln. Und die arme Prinzessin, die ihr Herz einem aufrichtig und tiefgeliebten Manne schenkt, statt sich mit einem zwar „ebenbürtigen“, vielleicht aber jeden Geden verpöppeln zu lassen, das arme Mädchen mag sehen, wie es sich aus der Affäre zieht...

Ist der Selbstmord vollzogen, dann ist der Sommer groß. Aber was für einen Sinn hat er denn? Solange der aller Kultur hohnsprechende „Ebenbürtigkeit“-Wahnwitz sich über die tiefsten Empfindungen des Menschenherzens frohig hinwegsetzt als bestände das Heiligste des Menschen in der Aufrechterhaltung einer geist- und empfindungslosen Hofetette, so lange werden sich auch die Herzen von Prinzessinnen verbluten, deren Persönlichkeitsrecht in seinen tiefsten Tiefen aufs graulichste verletzt ist. So ist die weimarische Prinzessin noch auf der Totenbahre, obwohl ihre bleichen Lippen stumm sind, eine fürchtbare Anklägerin. Das Volk in der ungeborenen Gesundheit seines Empfindens versteht die Sprache dieser erschütternden Anklage, und von neuem verachtet der gerade Sinn des Volkes das bornierte Prinzip der „Ebenbürtigkeit“. Nur die höfische Weisheit verschließt sich der Wucht dieser Verachtung eines verderbenbringenden Prinzips. Nun, das Prinzip wird sich auch ferner unerbittlich rächen an denen, die seiner Umfristung rettungslos verfallen sind!

Der armen Prinzessin aber, dem jüngsten Opfer dieses Prinzips, denken wir unter ehrlichstem Mitleid. Ihre Seele hat den großen Kampf echter menschlicher Empfindens, den heißen Kampf echter menschlicher Leidenschaft hinter sich. Ihr Leben, das für sie keinen Wert mehr hatte, hat sie dahingegeben: Welch ein heroischer, glänzender Sieg über mittelalterliche Barbarei!

(Aus der „Berliner Volkszeitung“.)

Deutsche Politik.

Der klerikale Phariseer.

Gewohnt, aus allen Blumen Honig zu saugen und sich alle Dinge dienstbar zu machen, haben die Klerikalen sich des Mörder's Wagner bemächtigt und schlachten ihn nach allen Regeln der Kunst für ihre Zwecke aus. Neben der „Germania“ tut sich darin besonders die „Königliche Volkszeitung“ hervor. Sie hat sich sogar einen Mitarbeiter zugelegt der den Fall Wagner psychologisch erklärt und dabei (Nr. 813 vom 19. September) folgenden Salbader produziert:

Der wissenschaftliche Hochmut, das philosophische Phrasengeflügel, wird für Wagner zum Dogma und er opfert diesem Dämon seinen angeblich „scharfen Verstand“ und seine ruhige Jugenderinnerung. Es wird sich ja noch herausstellen, welche Monisten seiner Lesewut zur Lektüre gedient haben. Die Identität des Mannes ist zu einem Stapelplatz unverständlicher

Begriffe, Schlagwörter und Welt- und Menschheitsideen geworden, und Wagner hat bedauerlicherweise einmal die unerbittlichen Konsequenzen aus Nietzsche's Herden- und Herrenmoral gezogen. Nietzsche's Dämon ist sein Mentor zu „Jenseits von Gut und Böse“ geworden, und er hat aus dem Werte: „Also sprach Zarathustra, die letzten Folgerungen gezogen. Das eine kann nicht genug betont werden: Wehe der Welt, wenn die Ideen der modernen Herrenmoral konsequent in die Tat umgesetzt würden. Wehlagend wird die Welt erfüllen, weil dann alle Schranken der Wahrheit und des Rechts, der Sittlichkeit und der Menschenliebe fallen. An ihren Früchten werden sie sie erkennen!“

Der Zweck der Uebung ist klar. Es soll der Welt klar gemacht werden, daß nur noch vom Merkmalismus das Heil zu erwarten ist.

Man darf vielleicht gegenüber dem scheinheiligen Gerede der „Kölnischen Volkszeitung“ und anderer Zentrumsblätter daran erinnern, daß im Jahre 1908 der Währende Sohn des früheren Reichs- u. Landtagsabgeordneten des Zentrums Kadde seinen Vater und seine drei erwachsenen Schwestern ermordete. Der Mörder verübte seine Tat in der Nacht zum zweiten Weihnachtstag, nachdem er am ersten Feiertag an der gemeinschaftlichen Kommunion der Familie teilgenommen hatte. Der Zentrumsabgeordnete Kadde gehörte zu den hervorragendsten Mitgliedern der Zentrumspartei. In Zentrumsversammlungen und auf Katholikentagen war er ein beliebter Redner. Man wird also nicht behaupten können, daß sein Sohn keine gute, christliche und fromme Erziehung genossen habe.

Es fällt natürlich keinem vernünftigen Menschen ein, für die Bluttat des jungen Kadde etwa seine kirchliche Erziehung verantwortlich zu machen, aber man muß sich auch verbitten, daß die „Kölnische Volkszeitung“ die antiklerikale Weltanschauung für die Verbrechen krank oder entarteter Menschen verantwortlich macht.

Der Fall Schlieben.

Der Konsul Dr. Schlieben in Belgrad war plötzlich nach dem weltentlegenen Ecuador versetzt worden, weil er sich mit dem deutschen Botschaften in Serbien, Fhrn. v. Griesinger, überworfen hatte. Für Dr. Schlieben nahmen die deutschen Imperialisten lebhaft Partei; hat doch Dr. Schlieben für die Ausbreitung des deutschen Handels in Serbien viel beigetragen. Erklärlich ist nun, daß Dr. Schlieben die ihm vom Auswärtigen Amt zugeordnete Strafverletzung abgelehnt hat; er will den Staatsdienst quittieren und in privater Eigenschaft in Serbien weiter wirken. Bürgerliche Blätter kündigen an, mit dem Falle Schlieben werde sich auch der Reichstag beschäftigen.

Die braunschweigische Thronfrage gelöst.

Den Patrioten ist Heil widerfahren: den Braunschweigern wird demnach ein richtiger Herzog beschert und der kaiserliche Schwiegersohn erhält sein Thronchen. Die „Lägl. Rundschau“ ist in der Lage, auf Grund von Eröffnungen aus Kreisen, die an den Verhandlungen beteiligt sind, mitzuteilen, daß die schon seit Monaten dauernden Verhandlungen zwischen Preußen-Braunschweig einerseits und dem welfischen Hause andererseits sich ihrem Ende nähern. Es dürfte angenommen werden, daß die Verhandlungen in den ersten Tagen des Oktober zum Abschluß gelangen. Die Unterlage für die Thronbesteigung des Herzogs Ernst August von Braunschweig bilde sein schon veröffentlichter Brief an den Reichskanzler. Nach Ansicht der maßgebenden Stellen, die auch von dem kaiserlichen Schwiegervater des Prinzen voll geteilt wird, biete dieses Schreiben eine vollständige Sicherheit für die lokale Gesinnung des Prinzen. Er habe im vertraulichen Kreise seine reichstreue und preußenfreundliche Gesinnung kräftig betont und alle Gemeinschaft mit jenen entschieden abgelehnt, die eine Wiederherstellung Hannovers anstrebten. Was nun die Verpflichtung betrifft, die der Herzog von Cumberland übernimmt, so müsse als wichtigste hervorgehoben werden, daß eine ausgeprochene Verzichtserklärung auf Hannover von ihm nicht gefordert wird. Für Preußen waren Gründe rein menschlicher Natur dafür maßgebend, von dem Herzog, der in seinem 70. Jahre steht, die Verzichtleistung nicht zu verlangen. Allerdings bleibt ihm die Verpflichtung nicht erspart, sich jedes Versuches, in den Besitz von Hannover zu gelangen, zu enthalten und alle Schritte zu unterlassen, die die territoriale

Integrität Preußens gefährden könnten. Auch soll es dem Herzog künftig nicht gestattet sein, Bestrebungen zu unterstützen, die Preußens Ruhe und Frieden antasten. Ferner verzichtet der Herzog auf alle seine Rechte zugunsten seines Sohnes, scheidet als staatsrechtliche Persönlichkeit für Deutschland vollständig aus und hat künftig nur mehr den Charakter einer Privatperson. Der preußisch-braunschweigische Antrag dürfte voraussichtlich Mitte Oktober im Bundesrat eingebracht werden. Das Ergebnis der Verhandlungen werde allen Bundesregierungen vollständig mitgeteilt werden. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig vom Bundesrat einstimmig gebilligt wird.

Eine Volksabstimmung über diesen Akt würde ein anderes Resultat ergeben. Das Volk darf zwar Steuern zahlen, doch bei der Belegung der Regierungsstellen hat es nichts zu melden. Hierzu ist es nach Ansicht der Herrschenden nicht reif. Wie lange noch?

Ausland.

Holland.

Eine Nachwahl in Amsterdam. Die Wahl unseres Genossen Henri Polak, Vorsitzenden des Diamantarbeiterverbandes, in die Erste Kammer, in der die Sozialdemokratie außerdem noch durch Genossen Van Kol vertreten ist, wird Polaks Mandat als Mitglied der Zweiten Kammer im 3. Amsterdamer Kreise erledigt. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, dort einen der Führer unserer Genossenschaftsentrale ins Parlament zu bringen und so eine allgemein bedauerte Lücke in unserer Parlamentsfraktion auszufüllen.

England.

Zum Kampfe um die Homerule. 500 Ulsterdelegierte versammelten sich gestern in der Ulsterhall zu Belfast in Gegenwart von Sir E. Carson, der Lords London-Derry und Abercorn und vieler anderer Mitglieder des Ober- und Unterhauses. Lord London-Derry eröffnete die Verhandlungen, die bei verschlossenen Türen geführt wurden. Ein nachher ausgegebenes Communiqué teilt mit, daß die Versammlung die Artikel der provisorischen Regierung genehmigte, sowie den Zeitpunkt, an dem sie in Kraft treten sollen mit Anordnungen über die Art, wie man etwaigen Beschlüssen des geplanten Parlaments in Dublin Widerstand leisten könne. Die Einzelheiten sollen veröffentlicht werden, wenn die Homerule Gesetz wird. Zugelassen wurde ferner der Stiftung einer Garantiesumme von 1 Million Pfund Sterling, wozu die Mitglieder des Ulster-Freiwilligenkorps entschädigt werden sollen für persönliche Unbill, die ihnen bei der Ausführung irgend welcher Anordnungen der provisorischen Regierung zugefügt wird. Im Falle ihres Todes sollen die Angehörigen die Entschädigungssumme erhalten. Verschiedene Komitees, darunter auch ein Finanzkomitee, wurden eingesetzt.

Landtagwahlbewegung.

Die nationalliberale Kandidatur in Rastatt.

Der Nationalliberale und Jungliberale Verein Rastatt erläßt heute folgende Erklärung:

In einer am Samstagabend vom Verein der Fortschrittlichen Volkspartei hier einberufenen Wahlversammlung ist der nationalliberale Kandidat von Baden-Baden, Herr Buchdruckerbesitzer Kößlin, aufgetreten und hat gegen seine Parteifreunde in Rastatt und deren Kandidatur gesprochen. Wir haben uns verjagt, in der Versammlung selbst gegen Herrn Kößlin und seine Ausführungen Stellung zu nehmen, da wir unsern Gegner nicht das Schauspiel eines Redekampfes geben wollten. Wir legen hiermit öffentliche Proteste gegen das Auftreten des Herrn Kößlin und seine Ausführungen ein. Wir sind der Ansicht, daß Herr Kößlin durch sein Auftreten uns und unsere Kandidatur weniger geschadet hat, als sich selbst. Es kann auf uns das Auftreten des Herrn Kößlin, sowie insbesondere dessen Art ebensowenig Eindruck machen, als sein Auftreten, selbst den Gegnern, wenigstens innerlich imponiert haben mag. Wir geben auch unsern Bedauern und unsern Verwunderung darüber Ausdruck, daß es der Nationalliberalen Parteileitung nicht gelungen ist, Herrn Kößlins Agitation zu verhindern und unserer Partei das in der Parteiverammlung einzig dastehende Schauspiel zu ersparen, an dem nur unsere Gegner ihre Freude haben können.

Trotz Herrn Kößlins Vorgehen ist und bleibt unsere Kandidatur eine nationalliberale und wir wissen die Verantwortung für diese Kandidatur mit all dem Ernst zu tragen, den wir andernorts manchmal vermißt haben.

An diese Erklärung ist noch die Bemerkung angeknüpft, daß die gestrige Erklärung des Engeren Ausschusses der Nationalliberalen Partei an der Kandidatur Niederbühl nichts ändern werde.

Eine schöne Sorte Jungliberaler diese Rastatter!

Zentrumskandidaten.

Das Zentrum stellte im Bezirk Triberg-Bollschlag den Oberbetriebsinspektor Bertram in Karlsruhe und in Bärach-Stadt den Arbeitersekretär Kaiser als Landtagskandidaten auf.

In Freiburg stellte das Zentrum im 1. (18.) Wahlkreis den Professor Birk, im 2. (19.) Wahlkreis den Oberbauinspektor Grüniger und im 3. (20.) Wahlbezirk den Rechtsanwalt Marbe auf.

Im Bezirk Müllheim-Staufen kandidiert für das Zentrum Gutsbesitzer Reumeyer.

Die Nationalliberalen Freiburgs

haben in einer von den drei liberalen Vereinen einberufenen Mitgliederversammlung die Kandidaten für die drei Freiburger Wahlkreise aufgestellt. Es sind aufgestellt im 18. Wahlkreis Freiburg-Nord: Herr Trigonometrierer Frey (der Wahlkreis war bisher durch den Zentrumssabg. Herrn Stadtrat Heubach vertreten); im 19. Wahlkreis Freiburg-West: Herr Amtsrichter A. D. Feist (bisheriger Vertreter des Wahlkreises Abg. Kräuter, Sozialdemokrat); im 20. Wahlkreis Freiburg-Süd: Herr Fabrikant Göhring (der bisherige Vertreter des Wahlkreises).

Abgeblüht

find die neugierigen Reaktionäre im Schwetzingen Bezirk, die an den nationalliberalen Kandidaten Brigner die Anfrage richteten, ob er seine Kandidatur im 2. Wahlbezirk aufrecht erhalten wird. In einer am letzten Sonntag stattgefundenen nationalliberalen Versammlung beantwortete Herr Abgeordneter König als Mitglied des Vorstandes der Nationalliberalen Partei Badens die Frage dahin, daß alle von der Nationalliberalen Partei aufgestellten Kandidaten durchaus ernste Kandidaten seien und daß darüber, was in der Stichwahl geschehe, nicht die einzelnen Kandidaten selbst, sondern das Abkommen von Partei zu Partei entscheiden werde. Herr Brigner schloß sich den Ausführungen seines Vorredners an und erklärte, daß er als nationalliberaler Kandidat selbstverständlich vollständig auf dem nationalliberalen Parteiprogramm stehe und sich den Beschlüssen auch hinsichtlich der Stichwahl derselben in jeder Weise füge werde.

Der Vater als Wahlagitator.

Aus Gernsbach schreibt man uns: Das Zentrum verleumdet die Sozialdemokratie nicht nur in seinen Versammlungen, auch von der Kanzel herunter wird für die Zentrumssache Propaganda gemacht, indem man gegen die Sozialdemokratie vom Leber zieht.

Im Frühpottendienst am letzten Sonntag polemisierte ein Vater sehr heftig gegen die Sozialdemokratie, wobei er auch über unsern verstorbenen Genossen Bebel getetete, so daß selbst die frommen Leute sich darüber empörten. Und dabei trafen die schwarzen Herrschaften jahraus, jahrein über die der Religion drohende Gefahr. Kenner kann man die Religion nicht schädigen, als indem man sie in dieser stumpfsinnigen Weise zu politischen Zwecken mißbraucht. Unsere Partei hat davon nichts zu fürchten.

p. Baden-Baden. Seit Wochen versucht das hiesige Zentrumblatt, mit der Dotationsfrage die katholische Volkspartei ins Kraden zu bringen, bisher aber ohne jeden Erfolg. Die „Bad. Volksg.“ muß ausgehen, daß die Versammlungen schlecht besucht sind. Bis heute hat das Zentrum auch noch keinen Kandidaten für die Landtagwahl gefunden. Mit einer Bürgervereinskandidatur wird das Zentrum diesmal nicht kommen, falls Herr Wader nicht im letzten Augenblick einen diesbezüglichen Befehl erteilt.

Die sozialdemokratische Partei hat den Kampf für die Landtags- und Reichstagswahl bereits energisch aufgenommen. Am letzten Sonntag fand eine Flugblattverbreitung statt, beglichen wurde eine große Anzahl Versammlungen abgehalten, die durchweg einen guten Verlauf aufwiesen. Neben anderen Rednern sprach unser Kandidat Gen. Müller in Gellenbach, Steinbach, Bühlertal, Bühl und Achen. Seine Ausführungen fanden überall lebhaften Beifall. Leider

Timon von Athen oder die Macht des Geldes.

Von Franz Kauffötter in Hamburg.

(Nachdr. verb.)

Es ist eine seltsame Geschichte, die uns der alte griechische Dichter Lucian erzählt von jenem Athener Timon, der als reicher Mann wie als armer Schluider eine gleich originelle Rolle gespielt hat. „Eine Tragikomödie des Reichtums“ hat man diese bittere Satyre gegen die kapitalistische Moral genannt, und deutlich macht sich beim Durchlesen der Dichtung die Empfindung bemerkbar, als ob der Stoff heute, nach zweitausend Jahren, noch nichts von seiner Aktualität (von seinem augenblicklichen Interesse) eingebüßt habe. Der Satz, daß ein Mensch ohne Geld als Lump betrachtet wird, gilt in der modernen kapitalistischen Gesellschaft noch ebenogut wie im Zeitalter des untergehenden Altertums. Wohl tun sich die Vertreter des Christentums viel darauf zugute, daß nach christlicher Auffassung der Wert des Menschen nicht in äußeren Gütern zu suchen sei, sondern in seinem Innern, daß man also einen Menschen nicht danach beurteilen dürfe, was er habe, sondern danach, was er leiste, aber wo finden wir diese Beurteilung im wirklichen Leben und in der kapitalistischen Praxis? Allerdings rühmt sich das Christentum, es habe die Arbeit zu Ehren gebracht und dem Nichtstun den Stempel der Schande aufgedrückt, aber wer glaubt noch an diese Redensart? Heute wie damals wird der Mann im Arbeitsmittel, der der Gesellschaft die wichtigsten Dienste leistet, von den Angehörigen der Mittel- und Oberschichten verachtet und über die Köpfe angesehen, während der reiche Nichtstuer, der als menschliche Drohne ein Schlemmerleben führt, mit Ehren und Würden überhäuft wird. Man denke nur — um ein paar bekannte Beispiele der letzten Jahre heranzuziehen — an die Ehrenbezeugungen, die im Auftrage des deutschen Kaisers dem amerikanischen Millionär Vanderbilt, einem 82jährigen jungen Menschen, zuteil wurden, als er mit seiner Lustjacht an der deutschen Küste anlegte, oder an den ehrenvollen Nachruf, der dem Kanonenkonia Krupp ins Grab nachhakte, des-

selben Krupp, der als Wohltäter seiner Arbeiter gepriesen wurde, während in Wirklichkeit seine Arbeiter ihm die Millionen geküßt haben, ohne daß er selbst den Finger nach zu machen brauchte. Es läßt sich also wohl nicht bestreiten, daß das Christentum trotz aller hochtrabenden Phrasen an der moralischen Bewertung des Reichtums und der Armut nicht das geringste geändert hat. Der altgriechische Dichter Theognis richtet an Plutos, den Gott des Reichtums, folgende Worte: „Nicht umsonst verehren Dich die Menschen am meisten, o Plutos, denn Du erträgst auch die gemeine Gesinnung und deckst sie mit dem Mantel der Liebe zu; mit Dir, Du begehrtester aller Götter, wird auch der gemeinste Kerl ein edler Mann. Nur das Geld ehren sie und seinerwegen freit der Adlige die Tochter des Geldmannes und der reiche bewirbt sich um die Tochter des Adligen. Edelleute vermählen sich nicht, die Tochter eines gemeinen Mannes zur Gattin zu erheben, denn sie nur einen Saß voll Geld mitbringt.“ Wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir sagen, daß diese Worte auch noch heute zutreffend sind.

Die Bedeutung des Geldes für die soziale Wertung eines Menschen schildert uns nun Lucian in unübertrefflicher Weise in einer dramatischen Skizze, die uns die Lebensschicksale des Athener Timon drastisch und plastisch vor Augen führt. Der Spötter und Satyrenschreiber Lucian, den man den Heinrich Heine des Altertums genannt hat, wurde um das Jahr 130 nach Christi Geburt zu Samosata in Thrakien geboren, lebte aber meistens in Athen, wo seine zahlreichen Schriften entstanden sind. In seinen berühmten „Göttergesprächen“ läßt er die heidnischen Götter gewissermaßen in Schlaraffen und Pantoffeln auftreten und sich gegenseitig Possen spielen. Sein „Timon von Athen“ ist ein wahres Meisterstück voll beißendem Witz und schlagfertiger Ironie; der Stoff ist später von verschiedenen Dichtern, u. a. auch von Schopenhauer, behandelt worden. . . .

Der schweizerische athenische Bürger Timon führt ein großes Haus und hält für alle seine Freunde offene Tafel; wie Schmeißfliegen umschwärmen ihn die Schmarotzer und in schamloser Frechheit mißbrauchen sie seine Gutmütigkeit. Da wird er durch einen unglücklichen Zufall über Nacht ein

armer Mann und nun meiden ihn seine früheren Freunde wie einen Aussätzigen. Gefränkt und verärgert verläßt er seine Vaterstadt und begibt sich auf Land, wo er am Fuße des Pnytosgebirges in ärmlicher Kleidung und für erbärmliches Geld die Erde umgräbt. Bei dieser ungewohnten Arbeit stellt er philosophische Betrachtungen an über den Wechsel des menschlichen Schicksals und er schleudert Verwünschungen empor zu dem Göttervater Zeus, der hinter den Wolken thronet. „Wie ist mir mitgespielt worden“, schimpft er, „mit dir ich so vielen Athenern half, so manchen armen Schluider zum reichen Manne machte, allen, die meiner Süße bedurften, unter die Arme griff, ja, wie ich wohl sagen darf, meinen unermesslichen Reichtum bloß durch die Verdienste, die meinen Freunden Gutes zu tun, verschleudert habe. Seitdem ich infolge meiner Gutmütigkeit arm geworden bin, will ich mich niemand mehr kennen, und dieselben Leute, die einst aus Gutsfurcht die Augen vor mir niederschlugen, die sich beinahe vor mir auf die Erde legten und jedem meiner Winke folgten, dieselben Leute würdigen mich keines Blickes mehr. Begegnen sie mir zufällig auf der Straße, so gehen sie an mir vorbei, als ob sie mich nicht kennen, ja manche machen einen Umweg, wenn sie mich von ferne sehen, mich, einen Mann, den ich noch vor kurzem ihren Wohltäter und Beschützer nannte.“ In höflichen Worten fordert er den alten Zeus auf, mit seinem Donnerkeil zwischen das Gesindel zu fahren und dem Frevler ein Ende zu machen. „Aber die Götter halten es ja selbst mit den Leuten die Geld haben“, so fährt er fort. „Als ich reich war, und Euch wertvolle Opfer brachte, waret Ihr mir freundlich gesinnt, jetzt aber, da ich arm geworden bin, kümmerst sich kein Gott und kein Mensch um mich.“ (Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Freitag, 28. Sept. B. 5. „Così fan tutte“ (So machens Alle), komische Oper in 2 Akten. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
 Samstag, 27. Sept. A. 4. „Genevieve“, Tragödie in 5 Akten und einem Prolog von Hebel. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.
 Sonntag, 28. Sept. C. 6. „Der fliegende Holländer“, wotannische Oper in 3 Akten von M. Wagner. Anf. 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

No. 224. Seite 2. fonnien jammli mit de... tratie lichen hote" t... ibg. M... geäußert über B... hater... nur Pa... ren Na... um B... unsere... partei a... b. vorlepte... burg be... währen... die oer... Gebabr... nit nicht... mit Go... zieht es... men u... heiten u... der „O... des G... und P... folg b... detarige... haben, e... Die... unferer... 1. Gemei... und h... 2. Verj... stehend... wähl... „Woh... geschlo... waren... i. A. 4... 3. Die... wüß... lung i... haben... 4. trum... einber... wieder... untrug... D... Die... Bericht... selbst als... in Ein... Kampfe... schein... heiten b... Bildung... ist, bege... Interf... Kampf i... W... * For... nen“ in... siche W... Karlsru... schweize... tonnen e... Wahlvere... simegewe... ange gena... * Sch... Schue... 85. N... In de... außerord... cher Notu... seit Besie... Wanden... einschließl... hebt an d... erbe die... überhaup... wieder, die... hohland... an Unfand... und in den... trag der a... gung, die... Bergänge... 1904 war... tungen zur... gung ihr e... Was d... es untreit... forden han... bigen Ein... die 7 Trä... sind aus a... gekommen, ... voller zu e... empfangen... Die G... im Sitzung... der übliche... lichen Teil... hielt der V... * T... * T... berne Afra... hochhunder... allem der... sich dann r... fette. Die... Belichtun...

konnten wir diesmal in verschiedenen Orten keine Ver-

Offenburg. Hier herrscht noch Ruhe. Die Sozialdemo-

aus dem 31. Landtagswahlkreis. Wie bereits in der

so die Zentrumspresse ist sichlich erfreut darüber, daß

Die „Off. Ztg.“ sah sich gezwungen, folgende Berichtigung

1. Unwahr ist, daß beabsichtigt war, die „Bürger“ der

2. Unwahr ist, daß ein „Genosse“ aus Karlsruhe „eine

3. Wahr ist, daß uns der Stabsarzt, Herr Dienhard, in

4. Wahr ist, daß festgestelltermaßen ausgesprochene

Offenburg, 22. Sept. 1913.

D. L. Wahlkomitee d. 31. L. W. Kr.

Die Redaktion der „Off. Ztg.“ mag sich nunmehr mit ihrem

Wählerveranstaltungen.

Forbach i. M. Am Sonntag nachmittag fand im „Stern-

Scheuern b. Gernsbach. Am Sonntag abend fand im

85. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte.

Zu der Hauptstadt von Oesterreich trat am Montag unter

Was den äußeren Glanz der Versammlung betrifft, so ist

Die Eröffnungssitzung fand Dienstag vormittag um 9 Uhr

lung statt, in welcher sich der sozialdemokratische Kandidat des

30. Landtagswahlbezirk (Kehl). In einer gut besuchten

Die Versammlung in Kehl fand nicht statt. Dafür sollen

Nächsten Sonntag finden Versammlungen statt: In Lich-

Badische Politik.

So ist's recht!

In der „N. N. Zeitung“ wird in einem Artikel über

Reaktion und Großblod.

Gegen den unter dieser Ueberschrift in unserer Dienstag-

Die Sicherung der Klassenbestände der Eisenbahnstati-

Nachdem sich die Fälle von Einbrüchen in Stations-

Die erste elektrische Staatsbahn in Baden.

Mit der Eröffnung des neuen Badischen Bahnhofes in Badel

1901 einer im Sternbild des Perseus erschien, der in wenigen

Sehr wichtige Ergebnisse hat die Astrophysik mit Hilfe des

Bei der Erforschung der Planeten hat die Photographie sich

Bei den Fixsternen handelt es sich zunächst um die Erfor-

Andere wichtige Fragen betreffen die Anordnung der zu

unserem Milchstraßensystem gehörigen Sterne, und die Ent-

Die Eröffnungssitzung fand Dienstag vormittag um 9 Uhr

gen Verfassung eine nach links orientierende Politik auf große

Schwierigkeiten stößt, ist selbstverständlich. So lange sich diese

Gewiß könnte die Reaktion und kann sie auch jetzt nur mit

den Nationalliberalen niedergehalten werden. Das haben wir

gar nie bestritten. Darum handelt es sich bei unseren Darle-

gungen auch gar nicht, sondern lediglich darum, welche politi-

Was kostet unsere Schüler und was zahlt der Staat daran?

Aus den vor kurzem veröffentlichten Zahlen über die Auf-

wendungen für das Volks- und höhere Schulwesen in Baden

ergeben sich einige interessante Zahlen, die hier angeführt

sein mögen. Es kostete im Jahre 1910:

ein Gymnasiast 397,34 M

„ Realschüler 304,63 „

„ Bürgerschüler 276,73 „

„ Realgymnasiast 268,47 „

„ Oberschüler 242,30 „

„ Realschulkind 240,72 „

„ eine höhere Tochter 198,60 „

„ ein Volksschüler 64,54 „

Zu diesen Aufwendungen leistete der Staat:

für einen Gymnasiasten 258,45 M oder 65,04 %

„ „ Realschüler 199,21 „ „ 42,41 %

„ „ Bürgerschüler 154,79 „ „ 56,14 %

„ „ Realgymnasiast 111,79 „ „ 41,84 %

„ „ Oberschüler 111,60 „ „ 46,88 %

„ „ Realschulkind 87,81 „ „ 36,48 %

„ eine höhere Tochter 60,00 „ „ 30,23 %

„ einen Volksschüler 16,61 „ „ 25,5 %

Die Zahlen zeigen, in welcher Weise die Volksschule bei

uns in Baden immer noch vernachlässigt wird. Sie ist das

Mischenbrödel unter den Schulen.

Die Sicherung der Klassenbestände der Eisenbahnstati-

Nachdem sich die Fälle von Einbrüchen in Stations-

gebäuden gerade in der letzten Zeit auffallend gemehrt

haben, hat sich die Eisenbahnverwaltung veranlaßt ge-

sehen, den Vorständen und Kassierern die genaue Beach-

tung der für die Sicherung der Klassenbestände gegebenen

Anweisungen zur Auflage zu machen und hierbei betont,

daß sie künftig bei Verlusten, die durch Versäumnisse in

dieser Richtung entstehen sollten, die fehlenden Beamten

zum Schadenersatz beziehen werde.

Die erste elektrische Staatsbahn in Baden.

Mit der Eröffnung des neuen Badischen Bahnhofes in Badel

ist neuerdings der elektrische Betrieb der von Badel nach Zell

Jugendbewegung.

Eine nette Jungdeutschlandpflanze

In der Gegend von Weimar fanden in den letzten Wochen die Manöver verschiedener Thüringer Regimenter statt. Das war für Wandervogelkinder aller Art genügend Anlaß, auch mitzumachen. Lehrer benutzten die Gelegenheit nationale Begeisterung zu entfachen, sie zogen mit ihren Klassen, die Schüler mit bunten Fähnlein versehen, ins Wandervogelgelände. Daß dabei eine Schar Jungdeutschlandpflanzen in Uniform, mit Schlapphut und teilweise mit umgeschmalttem Säbel nicht fehlen durfte, das ist in der Zeitperiode überpannender Kindereien nicht weiter verwunderlich. Unter diesen Jungdeutschlandjungeln befand sich aber eine besonders nette Pflanze, die ganz richtig kalkuliert hatte, daß sie mit dieser Uniform eine bevorzugte Rolle spielen könne. Noch leichter wurde ihr dies, indem sie sich auch noch als ein Max von Eberhardt vorstellte. Der Plakkommandant, dem er sich vorstellte, logierte ihn in der Kaserne ein. Mit der weimarischen Garnison zog er von Ort zu Ort. Bald gingen den protegierenden Herrschaften aber die Augen über. Sie waren von dieser Jungdeutschlandpflanze über die Ohren gewachsen worden. Das Plakkommando hatte dem Verkäufer in der Kantine ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt weggesteckt und auch noch andere Personen um höhere Beträge gevellt. Darauf war das siebzehnjährige Jungdeutschlandpflänzchen verduftet und zu spät erkannte die Geruchspflanze, daß der Respekt vor der Uniform jedem Schwindler das Fortkommen sehr erleichtert.

Aus der Partei.

40. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-Land).

- Verksammlungen zur Landtagswahl finden statt an folgenden Orten:
In Gaggsfeld am Samstag, 27. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Kanne“. Referent Herr Rechtsanwalt Marum.
In Eggenstein am Sonntag, 28. September, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum „Ablen“. Referenten: Herr Parteisekretär Trinks und Rechtsanwalt Dr. Kullmann.
In Leopoldshafen am Sonntag, 28. September, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“. Referent Herr Gemeinderat Kraus.
In Linzenheim am Sonntag, 28. September, nachmittags 4 Uhr, in der „Brauerei Riß“. Referent Herr Parteisekretär Trinks.
In Friedriehstal am Sonntag, 28. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Schwanen“. Referent Herr Parteisekretär Trinks.
Die Genossen in vorstehenden Orten werden um lebhafteste Propaganda für diese Versammlungen ersucht.
Das Wahlkomitee.

* Anielingen. Den Parteigenossen von hier zur Nachricht, daß die Wählerliste des 1. Bezirkes auf dem Rathaus, die für den 2. Bezirk bei Gemeinderat Bauer in der Feldstraße aufliegt. Eine Abschrift für beide Bezirke im Gasthaus zum „Binde“. Heberzeuge sich jeder, ob sein Name in der Liste steht.
* Durmersheim. Am Sonntag den 28. d. M., nachmittags halb 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kreuz“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Thema: Die bevorstehende Landtagswahl im 8. bad. Reichstagswahlkreis. Referent ist Reichstagsabgeordneter Genosse Böhle aus Straßburg. Parteigenossen, agitiert für einen Massenbesuch dieser Versammlung.
* Grünwettersbach. Die Wählerliste zur Landtagswahl liegt im Gasthaus zum „Ablen“ auf. Sehe jeder nach, wer nicht in der Liste steht, darf am 21. Oktober nicht wählen. Also sichere jeder Wähler sein Wahlrecht.
* Wälsch. Die Wählerliste liegt während acht Tagen im Gasthaus zum „Bühnen“ und zum „Läden“ auf.
* Liebolsheim. Am letzten Sonntag fand hier die hiesige Wählerverein seine monatliche Mitgliederversammlung ab, in welcher man sich darüber schlüssig wurde, wie die Arbeiten für die kommende Landtagswahl zu betreiben seien. Es wurde von Seiten der Mitglieder der Wunsch geäußert, daß unser Parteitagdelegierter uns einen Vortrag über die Verhandlungen des diesjährigen Parteitag hält. Ferner wurde beschlossen, eine Abschrift der Wählerliste anzufertigen, dieselbe liegt im Gasthaus zum „Döhlen“ zur Einsicht der Wähler auf.
* Bezirk Bruchsal. Am Samstag abend, 27. September, findet in Untermörschheim in Mitgliederversammlung statt.
Am Sonntag, 28. September, finden vormittags in Ubstadt, Wohnhausrestauration (Lokalbahnhof), mittags 1 Uhr in Oberheim und nachmittags 4 Uhr in Reuthern Mitgliederversammlungen statt. In allen vier Versammlungen Abrechnung vom 4. Quartal und Bericht vom Deutschen

angehören, das von entlegenen Sternsystemen durch dunkle Massen und Staubwolken getrennt ist, in denen auch das Licht auf seinem langen Wege von den fernen Sternsystemen vollständig absorbiert wird, so daß unser System auch optisch von jenen entlegenen vollkommen getrennt ist.
Zum Schluß ging der Vortragende auf die interessante Frage ein, wie weit man die Naturgesetze z. B. den fundamentalen Satz von der Erhaltung der Energie auf das ganze Universum ausdehnen kann. Aufgestellt sind ja alle Gesetze als Erfahrungssätze bei bestimmten völlig abgeschlossenen Systemen, und als ein solches kann man das Weltall sicherlich nicht anprechen. Sätze wie der von der Erhaltung der Energie oder von der Vermehrung der Entropie verlieren daher bei ihrer Anwendung auf das Weltall jeden bestimmten fahbaren Sinn, und daher sind auch alle weittragenden Folgerungen, die man für das künftige Schicksal der Welt daraus hat ziehen wollen, vollkommen hinfällig. Freilich ändert das nichts an der Tatsache, daß — zum mindesten nach dem heutigen Stande unseres Wissens — die Wärmestrahlung der Sonne allmählich aufhören wird, und damit nicht nur der einzelne Mensch, sondern alles, was auf der Erde lebt, unentrinnbar der Vernichtung verfallen ist, wenn dem Menschengeschlecht nicht etwa statt des langsamen Sinkens eine plötzliche Verminderung durch die Begegnung unseres Sonnensystems mit einer kosmischen Staubwolke beschieden ist, wodurch in wenigen Augenblicken alle auf der Erde geschaffenen materiellen und geistigen Werte in Flammen aufgehen können.
Am die mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich ein Vortrag des Leipziger Mineralogen Prof. Rinne über „Mineralogische Charakteristik des kristallinen Zustandes“, worin die wunderbare Welt der Kristallin Materie, von der jedes Atombau einen Mikrokosmos (Welt im Kleinen) darstellt, in ihren charakteristischen Unterschieden von der allseitig homogenen amorphen Materie anschaulich dargestellt und durch Lichtbilder erläutert wurde.

Parteitag erstattet von Genosse Abeler-Karlsruhe. Es ist Pflicht der Parteigenossen, in diesen Versammlungen vollständig anwesend zu sein.
Gengenbach, 28. Sept. Seht die Wählerliste nach, welche im „Merzischen Hof“ aufliegt. Kein Parteigenosse und Volksfreund sollte es versäumen, sich zu vergewissern, ob er in der Wählerliste steht, da er nur dann wahlberechtigt ist. Jedoch hat dies bis spätestens Montag, 29. September, zu geschehen.

Ueber eine Bebel-Gedächtnisfeier in Kanada wird uns geschrieben:
Montreal, 7. Sept. 1913. Ueberall auf dem Erdball, soweit es eine Kulturmenschen gibt, hat unser geliebter und unvergeßlicher August Bebel eine Trauergemeinde hinterlassen. In Montreal waren es wohl über 350 Personen, die sich in der St. Josephs-Hall zu einer Gedächtnisfeier versammelt hatten, darunter mehr als die Hälfte Frauen des hier stark ansehnlichen jüdischen Proletariats. Es war im wahren Sinne eine internationale Trauer. In 10 verschiedenen Sprachen wurden Gedächtnisreden gehalten, darunter in deutscher und französischer Sprache. Alle klangen aus in den von den Versammelten aufgenommenen Schwur, die dem großen Kämpfer entfallene rote Sturmflagge weiter zu tragen bis zum endlichen Siege.

Kommunalpolitik.

r. Schwarzbauer Wahrung der Gemeindefürsorge in Bühlertal. Der Gemeinderat von Bühlertal hatte auf letzten Samstag den Bürgerausschuß zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen, in der u. a. auch die Uebertragung eines Steinbruchbetriebs an die Vogesen-Granitwerke beraten werden sollte. Die Sache beschäftigte schon seit 1. März den Gemeinderat und ta merkt am 14. August zur Erledigung. Die Firma sollte dem noch den Betrieb übertragen bekommen gegen eine Pachtsumme von 1000 Mk. jährlich, außerdem sollte sie die ganze Wegunterhaltung bis zum Gertelbachhotel und von da ab bis an die Kreisstraße die Hälfte, soweit die Summe den Betrag von 100 Mark übersteigt, übernehmen. Zu diesem Betrage sollte nun der Bürgerausschuß seine Zustimmung geben. Allein der hohe Rat denkt und der schwarzbauer Bloch lenkt. Die Vorlage wurde gegen 17 Stimmen abgelehnt, da für stimmten 8 Mitglieder des Bürgerausschusses und 9 vom Gemeinderat. Man kann der Mehrheit angesichts dieses Verhaltens in dieser Angelegenheit den Vorwurf nicht ersparen, daß sie durch ihre Abstimmung weder die Interessen der Gemeinde, der Allgemeinheit, noch jene der Arbeiter gewahrt haben. Sie haben die Bemühungen des Gemeinderats, der Gemeinde eine ersprießliche Einnahmequelle zu verschaffen, zunichte gemacht und den Arbeitern am Orte haben sie die Möglichkeit, im oder beim Orte selbst Arbeitsgelegenheit zu bekommen, verschlossen.
So schlimm und schädigend die Vorlage ist, so bedauerlich sind auch die Gründe, die die Mehrheit zur Ablehnung veranlaßt hat. Die Mehrheit ließ sich nämlich von Rücksichten auf eine andere Firma, die in der Nähe von Bühlertal, aber auf einer anderen Gemarkung, Altschweier, einen Steinbruch hat, leiten. Dieser Firma, Niederle u. Corini, war natürlich das Konkurrenzunternehmen ein Dorn im Auge und sie arbeitete deshalb mit aller Macht daran, sich jene Konkurrenz vom Hals zu schaffen. Diese Firma soll sogar dem Gemeinderat ein Schriftstück vorgelegt haben, wonach sie sich verpflichtet wolle, auf 10 Jahre je 800 Mk. in die Gemeindefürsorge zu zahlen, wenn die Konkurrenz nicht zugelassen wird. Das Anerbieten wurde aber, mit Recht, abgelehnt. Einige Liberale wollten auch diesen Handel mitmachen. Mit den fabelhaften Gründen wurde gegen die Vorlage in der Bürgerausschußsitzung vorgegangen, ein Mitglied verhäßte sogar in ganz gehässiger Weise die Arbeiter. Die Vorlage wurde schließlich, wie schon erwähnt, abgelehnt.
An diesem Beispiel kann man wieder erleben, wies gemacht wird, wenn die Herren vom schwarzbauer Bloch am Ruder sind. Das Gemeinwohl und die Interessen der Arbeiter kümmern diese Leute gar nichts. Das ganze Jahr schreiben sie, es fehle hier Industrie, der Gemeinderat sei schuld daran, und wenn hier Industrie herbeischaffen will, dann lehnen sie die Vorlage ab. Das ist Schindlerpolitik getrieben. Die Arbeiter sehen nun, wie von jener Seite ihre Interessen vertreten werden. Wollen sie noch länger jenen Leuten nachlaufen? Dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn es nicht anders wird. Mit Pentrußbergsreden und Theaterveranstaltungen wird die Not nicht gelindert. Mögen die Arbeiter am Parteitag auch an diese neue Leistung von zentralistischer „Arbeiterfreundlichkeit“ denken.

* Die Mannheimer Straßenbahnen. Nach dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der Direktion der Mannheimer Straßenbahnen über das Jahr 1912 zählt das Straßenbahnnetz ein Gesamtpersonal von 931 Köpfen. Das Wagenmaterial besteht aus 170 Motorwagen, 62 Anhängewagen und einer großen Anzahl Arbeits- und Gerätewagen. Die schon seit einigen Jahren eingetretene Steigerung der Einnahmen hat auch im Jahr 1912 angehalten, obgleich der Verkehr durch den heißen und regnerischen Sommer ungenügend beeinflusst wurde. Die Einnahmen stiegen von 2 974 160 Mk. des Jahres 1911 auf 3 276 554 Mk. Trotz der Einnahmesteigerung bleibt der Brutto-Betriebsüber-

schuß des Jahres 1912 hinter dem des Vorjahres zurück. Dies ist hauptsächlich auf die Ermäßigungen der Preise für Arbeiterwochenfahrtscheine zurückzuführen. (?)

Eine interessante Oberbürgermeisterwahl. Die Charlottenburger standen kürzlich vor der Oberbürgermeisterwahl. Dabei ist eine recht interessante Erscheinung zutage getreten. Der „Vormärts“ gibt seinen Lesern Kenntnis von dem Reichstagsbericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion des Charlottenburger Stadtparlaments. In diesem von dem Genossen Ritter erstatteten Bericht heißt es nun u. a.:
„Eigenartige Praktiken zeitigte die Wahl des Oberbürgermeisters. Im dem zweiten Bürgermeister beschloß Charlottenburg einen fähigen, tüchtigen Mann, der auch mit den örtlichen Verhältnissen völlig vertraut war. Dieser war den Liberalen nicht repräsentabel genug. Man holte sich Dr. Scholz aus Kassel, dem zugleich das höchste Gehalt seines Vorgängers und daneben noch 3000 Mk. Repräsentationsgelder, zusammen 27 000 Mk. bewilligt werden mußten. Er wurde mit 40 gegen 21 Stimmen gewählt mit der liberalen Hoffnung, endlich ein Schritt auf sozialpolitischem Gebiet zu machen. Dieses war der Zweck der ganzen Hebung, ob er erreicht ist, soll die Zukunft lehren.“

Man darf wirklich neugierig darauf sein, ob Herr Scholz diese Hoffnungen erfüllen wird. Ist Herr Scholz gekommen, in Charlottenburg zu dem kürzlich von ihm in einer Zeitung entworfenen kommunal-sozialpolitischen Programm zu stehen, dann würden die Liberalen ihre Hoffnungen getäuscht sehen. Dies Programm trug nämlich die Spuren recht moderner sozialpolitischer Anschauungen. Freilich: zwischen Theorie und Praxis liegt bei manchen Leuten ein recht weiter Weg. In der Theorie huldigte Dr. Scholz denselben sozialpolitischen Anschauungen, zu denen er sich kürzlich bekannte, schon als er nach Kassel kam. Er hat aber in seiner allerdings nur einjährigen Wirkungszeit auf dem Gebiete kommunaler sozialer Politik die Initiative nicht ergriffen. Nur auf dem Gebiete kommunaler Wirtschaftspolitik ergriff er die Initiative und erlitt damit, wie die „Central-Zeitung“ berichtet, einen schmerzhaften Rückschlag. In der Theorie lehrt, Schiffbruch, weil es reaktionäre Tendenzen waren, die seiner Initiative zugrunde lagen.

Bewerkschaftliches.

Gegen die Organisationszersplitterung in der Handlungsgehilfen-Bewegung.
Der aus dem verstorbenen Bund der kaufmännischen Angestellten hervorgegangene Allgemeine Verband der kaufmännischen Angestellten hatte zur Gründung einer Ortsgruppe in Berlin eine Versammlung am 19. September nach dem „Marine-Festsaal“ einberufen. Das einleitende Referat hielt ein Herr Band. Er schilderte ausführlich den Untergang des Bundes der kaufmännischen Angestellten, den er auf finanzielle Mißgriffe zurückführte. Anschließend daran versuchte er die Versammlung davon zu überzeugen, daß trotz des Scheiterns dieser Organisationsgründung der neutral-gewerkschaftliche Gedanke unter den Handlungsgehilfen marшиerte. Er forderte zum Anschluß an den neuen Allgemeinen Verband der kaufmännischen Angestellten auf. In der sehr lebhaften Diskussion schloß sich jedoch heraus, daß die Meinung, diesen neuen Zersplitterungsversuch der gewerkschaftlichen Handlungsgehilfenbewegung mitzumachen, sehr gering ist. Die geplante Gründung einer Ortsgruppe kam nicht zustande. Dagegen stimmte die Versammlung einstimmig einer Resolution zu, in der die Gründung einer neuen Organisation für kaufmännische Angestellte als eine Zersplitterung der Angestelltenbewegung und der Zentralverband für Handlungsgehilfen als gewerkschaftliche Organisation für Handlungsgehilfen und Gehilfinnen erklärt wird.

Soziale Rundschau.

* Zum Kampf gegen den Darlehensschwindel. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiersgewerbes widmet sich seit Jahren mit Nachdruck und mit erfreulichem Erfolg der Bekämpfung minderwertiger Bankfirmen. Dem Verbande sind aber vielfach auch Bewerkschaften über Darlehensschwindler und sonstige schwindelhafte Geldverleiher zugegangen. Solche Gewerkschaften sind nicht Bankiers, können daher dem Zentralverband auch nur dann zum Einschreiten Anlaß geben, wenn sie sich eines Mißbrauchs der Bezeichnung „Bank“ oder „Bankgeschäft“ schuldig machen. Im übrigen ist die Bekämpfung dieser Art von Schwindelbetrieben der vom Verband der Rechtsanwaltsstellen eingerichteten Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen (Lübeck, Parade 1) überlassen. Der Zentralverband gehört dem Verbande der Rechtsanwaltsstellen als korporatives Mitglied an und steht mit seiner Zentralstelle in dauernder Fühlung. Die beiderseitige Wirksamkeit ist, laut sozialer Praxis, durch Uebereinstimmung dahin abgegrenzt, daß der Zentralverband mißbräuchliche Bezeichnung als „Bank“ oder „Bankgeschäft“ verfolgt, daß dagegen die lediglich auf Darlehensschwindel und ähnliches sich beziehenden Fälle von der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen bearbeitet werden.

Theater und Musik.

Städtetheater Karlsruhe.

Bei der ersten diesjährigen Aufführung von Webers Oper: „Der Freischütz“ am Dienstag hatte Maria Lorenz-Höllischer Gelegenheit, sich in der in ihrer Reperioir neu aufgenommenen „Agathe“-Partie erstmals dem hiesigen Publikum vorzustellen. Der Erfolg war für die junge Sängerin ein in allen Teilen durchaus günstiger. Ausgeglichen und langschön bewegte sich die umfangreiche Sopranstimme auf hochstehender Linie. Die müßellose Höhe war an manchen Stellen von solch bedeutender Kraftentfaltung, daß vielleicht ein angebrachtes Zurückhalten noch schönere Wirkungen hätte erzielen können. Diefem stimmlichen „Zuwiel“ stand jedoch ein so wunderbar gartgeponneses „Biano“ gegenüber, das in reichem Maße auszugleichen und zu entschädigen wußte. Auch darstellerisch war die „Agathe“ von günstigstem Erfolg. Der vorherrschende schlicht-natürliche Zug dieses tiefen Weisens kam sehr vorteilhaft zur Geltung. Den „Max“ sang S. Speemann als Gast, ohne aber auf der ganzen Linie befriedigen zu können. Die Stimme, deren einstige Schönheit vereinigt heute noch durchleuchtet, wird nicht mehr gefangenschaftlich behandelt. Einmal wird ein Ton gedeckt und dunkel gefärbt; gleich darauf wird dann derselbe Ton ungedeckt, hell gefärbt und farblos-flach angefaßt, was natürlich ein peinliches „Umkippen“ des Tones herbeiführen muß. Um über dieses hinwegzutäuschen, legte der Gast den Schwerpunkt auf das schaupeleerische Moment; gleich einem zweiten Rains „Innie“ er sich in die Probe und entfaltete pathetische Organisationskräfte, die einem „Marquis Vosa“ weit eher zustatten gekommen wären, als gerade diesem naturfrischen und personellen Jägerbüchsen. Alfred Lorenz erwarb sich durch die stimmungsvolle Wiedergabe der herrlichen Oper beim gutbesetzten Saal den dankbarsten Beifall.
W. Sch.

Berichtszeitung.

Ein aufgehobenes Urteil.

Das Schwurgericht Karlsruhe hat am 14. Juli 1913 wegen Totschlags den Landmann Emil Wagner zu 8 Jahren Zuchthaus und wegen Totschlags und Mordversuchs die Witwe Wilhelmine Sattler zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine andere Frauensperson erhielt wegen Weibliche zum Mordversuch 14 Monate Gefängnis. Der Eröffnungsbeschluss hat dem Wagner und der Sattler zur Last gelegt, am dem Ehemann der letzteren, Karl Sattler, im Sommer 1912 in Wörlingen drei Tötungsversuche begangen zu haben, von denen der letzte sich als erfolgreich erwies. Die Geschworenen sprachen die Witwe Sattler schuldig, in den beiden ersten Fällen, das eine Mal durch Weimischen von zerriebenem Glas zum Tode, das andere Mal durch Zugießen von Schwefelsäure zum Wein die Tötung ihres Gatten versucht zu haben. Der dritte Fall, wo vollendete Tötung vorlag, fiel allein dem Wagner zur Last. Gegen das Schwurgerichtsurteil legte allein die Sattler Revision beim Reichsgericht ein, wobei sie Verletzung der §§ 222, 264, 266, 267 und 377 der Strafprozessordnung rügte. Sie wies darauf hin, daß bei der Vernehmung einer Mißangeklagten, die sich im Krankenhaus befinden habe, die Feststellung fehlerhaft sei, jene als Angeklagte oder als Zeugin vernommen worden sei. Ferner seien zwei Klosterfrauen nicht ordnungsgemäß als Zeuginnen geladen worden. Der Reichsanwalt erkannte mit einigen Einschränkungen das Verdict dieser Klagen an und beantragte daher die Aufhebung des Urteils. Das Reichsgericht, erster Strafsenat, hat diesen Antrag stattgegeben, da tatsächlich erhebliche Bedenken gegen die Feststellung vorliegen, somit das Urteil, soweit es die Angeklagte Sattler betraf, aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

L. G.
Kammer be
des Jährli
schweren
des Pfals
auf gleich
niederhol
für waren
in genau
Schüssel
Geopeltes
sehr liebt
licht in da
Berleidge
kommen.
L. G.
* Die
Langestrat
Frau Bai
als Leide
Stroffach
ganz dor
Kofter de
nach dem
jähren.
Offenbur
— D
auf heute
erscheinen.
* Ma
Schleppba
abend bei
seiner ver
richtighal
wurde er
37 Jahre
König u
Kernenleib
schumann
des Gr.
gab der K
als obne
Schubman
* Sei
Braun un
beide Wein
* Wei
Stellung
Brand gef
und es ist
zur „Kern
* Cy
Abfchluß
ratete Ma
in Altrip
Opelheim
wurde.
* For
der Bräu
auf den V
die famli
Vernbach
wohlbeim
* Uhe
Papierfab
Angriffsa
achtern da
hierbei un
Lage zurü
der Fracht
in die Zi
kurze Zei
* Lö
Rahnhofs
sichert, da
allen Bah
ein Dritte
betreffene
halb vorlie
kommen d
und den
dadurch d
Die G
Der Marie
gemacht,
Restaurat
in der „K
traße) je
stättendet.
stehenden
Es ist
trächtig für
Der Wähl
arigen, da
Wir in
Friedrich
aufmerksam
Auf in d
Die W
nahme in
der Resta
kunft er
Seitenbau
der Wähl
darf nicht
Die W
der Wirt
nicht auf.
damit kein

zumid. Dies für Arbeiter.

ie Charlottenwahl. Dabei streiten. Der Reichstagsfraktion des von dem Ge...

des Obermeister befah Mann, der vertraut war. bel genug. in jogleich das noch 3000 Mz. willigt werden gewöhlt mit in Haft auf. Dieses war soll die Ju...

der Herr Scholz gefommen, in e Zeitung enu stehen, dann sehen. Dies einer sozialpolitie und Praxis in der Theorie schauungen, zu Stoff kam. Er schungzeit auf iachide nicht trirtschaftspolit Gestrizt schmilosen Anre Tendenzen

blungsgehilfen. männlichen An- der kaufmänni- Ortsgruppe in er nach den e Referat hielt Untergang des auf finanzielle suchte er die e Beschlagens gewerkschaftliche e. Er forberie die laufmänn- ten Diskussion in neuen Ber- bildungsgehilfen- geplante Grün- agungen stimmte zu, in der die z. in der die männliche An- abewegung und gewerkschaftliche innen erklärt

del. Der Zeng- gewerbes wid- krefteulichen Er- ge Bank- ach Bejagerben e schwindelhafte ende sind nicht auch nur dann neue Mißbrauchs schuldig machen. in Schwinbelge- stellten einge- schwinbelstiften und gehört dem atives Mitglied runder Fäulung. e Praxis, durch Zentralverband „Bankgeschäft“ nschwindel und kaffelle zur Bo- den.

uli 1913 wegen r zu 8 Jahren e obderjuch- nneen Zuchthaus wegen Weiblich- e Öffnungsbe- it gelegt, an dem er 1912 in Wöl- von denen der orenen Sprachen Fällen, das ein um Reich, das zum Wein die dritte Fall, wo agner zur Leih- die Sattler Re- ung der §§ 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

L. Ein psychologisches Rätsel hatte am Mittwoch die Straf- kammer beschäftigt. Die reiche, wohlthätige, schöne und gute Frau des Fabrikanten Simon Kahn von Rheinbischhofshausen war des schweren Diebstahls angeklagt. Sie wohnte im zweiten Stock des „Hofgärtchens“ Hofe in Rheinbischhofshausen und soll aus dem auf gleichem Boden liegenden Schlafzimmer der Dienstmagd wiederholt Geldbeträge entwendet haben. Direkte Beweise hierfür waren nicht vorhanden, jedoch wurde die Angeklagte einmal im genannten Zimmer betreten, das sie mit einem zweiten Schlüssel geöffnet hatte. Sie will plausibel machen, daß sie ein Geopfer hörte und gemeint habe, daß Kind des Miries, das sie sehr liebte, sei aus der Wiege gefallen; sie sei also in edler Absicht in das Zimmer gedrungen. Die Angeklagte und die zwei Verteidiger konnten den Gerichtshof nicht zu derselben Ansicht bewegen. Frau Kahn wurde zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren und zur Ertragung der Kosten verurteilt.

Aus dem Lande.

Saden-Baden.
* Die Angst vor dem Gericht. In einem Hause in der Gangestraße hier selbst wurde die noch nicht lange hier ansässige Frau Waible in betäubtem Zustand, ihre 11jährige Tochter als Leiche aufgefunden. Die Frau sollte sich heute wegen einer Straftat vor dem Schöffengericht verantworten und hatte aus Grund der Strafe den Gasbrenner geöffnet, wobei aber nur die Tochter den Tod fand. Die Frau wurde in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus verbracht. Sie soll in Lebensgefahr zu liegen.

Offenburg.
— Die Parteigenossen, welche in den einzelnen Bezirken auf heute abend eingeladen sind, werden ersucht, vollständig zu erscheinen.
* Mannheim, 24. Sept. Auf einem zu Berg fahrenden Schlepplampfer der Firma Raab, Racker u. Co. plakte gestern abend bei Rheinbischhofshausen ein Dampfschiff, wodurch ein Feuerschiff verbrüht wurde. Der Mann konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden, in den Rhein zu springen. In Worms wurde er ins Krankenhaus übergeführt. — Gestern hat sich eine 37 Jahre alte ledige Köchin von Unterschümmattentweg in ihrer Wohnung erhängt. Motiv der Tat soll Lebensüberdruß infolge Reizenleiden sein. — Heute vormittag wurde ein Kriminal- schußmann einen ledigen Kutsher aus Siedingen, im Auftrage des Gr. Amtsgerichts zum Strafvolzug festgenommen. Hierbei gab der Kutsher drei scharfe Revolverkugeln auf den Beamten ab, ohne diesen zu treffen. Er wurde mit Hilfe eines weiteren Schußmanns verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

* Heilbronn, 24. Sept. In Hauer geriet der Dienstknecht Braun unter einem mit Sand beladenen Wagen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.
* Weinsheim, 24. Sept. In Gernsbach wurden Scheuer und Stallung des Wirtes Jakob Müller eingestürzt. Der Brand geschah, während in Gernsbach Kirchweih gefeiert wurde und es ist merkwürdig, daß auch in den Jahren 1911 und 1912 zur „Reinwe“ dort je ein Brand ausgekommen ist.
* Eppelheim (A. Heilbronn), 24. Sept. Einen traurigen Abschluß fand die Altkircher Kirchweih. Der 57jährige verheiratete Maurer Jahnson von Eppelheim beluchte die Kirchweih in Altkirch und bekam mit einigen andern Einwohnern von Eppelheim Streit, in dessen Verlauf Jahnson todesgefährdet wurde.

* Forbach, 24. Sept. Während eines Hochzeitsmahles gab der Bräutigam ein etwa 30jähriger Italiener aus Eifersucht auf den Tagelöhner Wunsch aus einem Revolver 3 Schüsse ab, die sämtlich trafen. Der Täter wurde ins Amtsgefängnis Gernsbach eingeliefert; der Verletzte soll sich den Umständen nach wohlheilen.
* Albern, 24. Sept. Schwere Unglücksfälle. In der Papierfabrik von Wöllsch u. Sohn ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der 19jährige Arbeiter Adolf Schüller von Ober- schern war im Fahrstuhl beschäftigt. Der Fahrstuhl verlor die Handbremse und Schüller verlor sich nun den Fahrstuhl in die richtige Lage zurückzubringen. Während dieser Manipulationen geriet der Fahrstuhl wieder in Gang und der junge Arbeiter stürzte in die Tiefe und blieb mit zerstückeltem Schädel liegen. Kurze Zeit darauf trat der Tod ein.
* Lörzach, 24. Sept. Die Schließung des alten badiischen Wohnhofs in Basel hat für die Geschäftswelt seiner Umgebung schwere Folgen. Es wird nach der „Freiburger Zeitung“ berichtet, daß mit dem Augenblick, in dem sich die Porten des alten Wohnhofs schlossen, die Einnahmen der Geschäftswelt auf ein Drittel der bisherigen herabsanken. Die angrenzende und betrockene Geschäftswelt wurde bei der Basler Regierung deshalb vorstellig. Diese will den Geschäftswelt nun entgegen- kommen durch Anlegung verkehrsbringender öffentlicher Plätze und den Bau staatlicher Verwaltungsgebäude, um möglichst dadurch den Ausfall wieder auszugleichen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 25. September.

41. Landtagswahlkreis.
Die Genossen von Karlsruhe-Dst. und Südstadt (Städt. der Marienstr. mit Marienstraße) seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag den 29. Sept. in der Südstadt (Restaurant Ziegler, Saal) und am Dienstag den 30. Sept. in der „Krone“ (Ed. Georg-Friedrich- und Mintheimer- straße) je abends 7 1/2 Uhr eine öffentliche Volksversammlung stattfindet. Reichstagsabg. Dr. Franke wird über die bevor- stehenden Landtagswahlen referieren.
Es ist Pflicht der Parteigenossen des 41. Kreises, daß sie rechtzeitig für den Besuch dieser beiden Versammlungen agitieren. Der Wahlkampf ist eröffnet, nun gilt es, den Gegnern zu zeigen, daß wir im 41. Landtagswahlkreis gewonnen sind.

Rintheim.
Wir machen nochmals auf die am Samstag abend in der „Friedrichskrone“ stattfindende öffentliche Wahlerversammlung aufmerksam. Die Parole laute am Samstag abend nur: „Auf in die Versammlung in der Friedrichskrone!“

Beiertheim.
Die Wählerlisten zur Landtagswahl liegen zur Einsicht- nahme in der Restauration zum „Beiertheimer Hof“ und in der Restauration Ulricher (Schwabstraße) auf. Weitere Aus- kunft erteilt Valentin Müller, Mario-Alexandrastraße 22, Beiertheim, 2. Stock. Wähler! Ueberzeugt euch, ob ihr in der Wählerliste eingetragen seid, wer nicht eingetragen ist, darf nicht wählen.

Darland.
Die Wählerlisten zur Landtagswahl liegen von heute ab in der Wirtschaft zum „Karlsruher Hof“ für jedermann zur Ein- sicht auf. Ueberzeuge sich daher jeder, ob er eingetragen ist, damit keiner seines Wahlrechtes verlustig gebi.

Achtung! Landtagswähler der Südstadt.

Heute abend findet im „Prinz Heinrich“, Kurbenstraße 19, eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Dr. Leo Kullmann und der Kandidat Rechtsanwalt R. Marum zu den Wählern sprechen werden. Wir bitten, diese Versammlung zahlreich besuchen zu wollen.

Eine öffentliche Wählerversammlung
Gestern abend im „Felsenad“ statt. Der Besuch war ein sehr guter und die Stimmung eine vorzügliche. Gen. Kolb erörterte in längerer überzeugender Darlegung unsere gegen- wärtige politische Lage und die Stellung der Parteien zu den einzelnen Fragen des politischen Lebens. Ganz besonders ging er dabei mit der skrupellosen Politik des Zentrums ins Gericht. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Als zweiter Redner kam sodann Rechtsanwalt Marum zum Wort. Er behandelte zunächst die kirchlichen Fragen, dabei die Stellung der Sozialdemokratie zu diesen Fragen, Staat und Kirche, Do- tationsfrage usw. erläuternd. Eingehend behandelte er sodann das Volksschulwesen, auch hier das heuchlerische Getue des Zentrums bei dem § 114 ins rechte Licht setzend. Wirkungsvoll setzte er der geplanten Erhöhung der Zivilliste, wofür sicher Geld da sein wird, die schlechte Lage der Eisenbahner gegenüber. Auch der Frage der Arbeitslosenversicherung und wieweit der Kandidat eine eingehende Besprechung, er verweist dabei auf die Behandlung dieser Frage auf dem sozial- demokratischen Parteitag. Zum Schluß beiprachte er noch die Stellung der Fortschrittler zum Kommunalwahlrecht. Genosse Marum erzielte mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Zur Diskussion meldete sich trotz mehrmaliger Aufforderung niemand.

Frauenaktion.
Auf die heute abend im „Auerhahn“, Schützenstr. 58, statt- findende Frauenversammlung sei nochmals hingewiesen. Gen. Höhn wird einen Vortrag halten über: „Streifzüge in das Gebiet der Naturwissenschaft“. Außerdem wird Bericht gegeben über die diesjährigen, von der Kinder- schulkommmission veranstalteten Ferienausflüge. Wir bitten um zahlreichen Besuch der Versammlung.

Jugendausschuh.
Im oberen Nebenzimmer zum „Goldenen Hirsch“ in Mühlebühl u. Garbstraße, findet heute abend um 8 Uhr ein Vortrag des Herrn Dr. Dieß über: „Reichs- und Land- odeserfassung“ statt. — Im Nebenzimmer der „Wacht am Rhein“, Ecke Ritter- und Gartenstraße, ist Spiel- und Les- abend. Zu beiden Veranstaltungen sind die jugendlichen Ar- beiter und Arbeiterinnen freundlichst eingeladen mit der Bitte um zahlreichen Erscheinen.

Ein grober Unfug.
Vor der kapitalistischen Profitsucht ist nichts sicher. Alles wird zu Geld gemacht, das heiligste und zarteste, was der Mensch besitzt, das kräftigste und größte. Der schändlichste Mißbrauch wird mit der Kunst getrieben und die Gefühle der Pietät und Hochachtung sind finsternen Unternehmern ein Spekulationsobjekt wie Stiefelweiche und Bergwerksaktien. Gerade diese Gefühle der Anhäng- lichkeit und Hochachtung eignen sich besonders gut zum Profitmachen, denn die Pietät öffnet den Geldbeutel, die Liebe zu einem Menschen oder einer Sache winstlich feil- lich, Andenken und Bilder im Besitz zu haben. Gestoft kann der Unternehmer den lieblichsten Schund um den höchsten Preis anbieten. Er wird seine Käufer finden. Früher machte man Bombengeschäfte mit Monarchen und Staatsmännern. Stiefelweiche, Bomade, Mähenbeder, Zigarren und Heringe erhielten ihre Namen und Bilder. Mit den schrecklichsten Delirien der herrschenden Fa- milien wurden Wirtschaften und Bauernstuben „ge- schmückt“.

Die Zeiten ändern sich. Die Massen sind antimonarchisch. Ein Bebel genießt mehr Liebe und Achtung als ein Wil- helm II. Gut. Der findige Unternehmer empfindet pro- letarisch. Er weiß den Zeitgeist zu nützen. An die Stelle der Militär- und Monarchenbilder, der frommen Haus- gegen, treten sozialistische Hausgegen, treten die Bilder von Arbeiterführern. Gegen ein gutes Bild, einen guten Spruch hat niemand etwas einzubringen. Hier handelt es sich aber um Hausgegen, die in der künstlerischen wie in der technischen Ausführung skandalös sind. Es handelt sich um eine Spekulation auf die Unwissenheit und Naivität der Massen. Es ist Raub am Arbeiter. Der Tod Bebel's hat wie ein warmer Frühlingsregen eine Unmenge Ange- ziefer ins Leben gerufen. Was als Bebelandenken und Bebelbilder in letzter Zeit angeboten wird, übersteigt die schlimmsten Befürchtungen. Wir wollen auf die Stiefel- zieher mit Bebelbild, die Zigarrenabschneider mit Bebel- kopf, die Kleideraufhänger usw. nicht mehr eingehen. Das gesunde Gefühl des einfachen Arbeiters muß sich gegen solche Reichenhandlung wehren. Viel gefährlicher sind die Hausgegen, die unter der Maske der Kunst kommen. Da gibts grell bemalte Holzschilde mit aufgeklebtem Bebel- porträt. Auch Liebkeid wird so verkauft. In prolig goldener Schrift steht der Name darauf geschrieben. Wahr- lich, man würde nicht, was das Plakat da vorstellen soll. Ferner werden Gipsplaketten verkauft mit Bebel's Kopf in halb erhobener Arbeit. Nicht genug, daß Gips an sich schon ein minderwertiges Material ist, bei dem alle künst- leriichen Feinheiten des Ausdrucks verloren gehen, die Gipsplaketten werden auch noch verfilbert und bronziert, ihnen also die Milgenmaske aufgesetzt. Sie sollen edleres Material vorkäufchen. Das schlimmste ist aber, daß es Parteigenossen gibt, die sich zum Vertrieb dieses Schundes hergeben.

Wir haben der kapitalistischen Ausbeutung vor- proletarischen Volksempfinden durch die Lendenakunft bisher nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet. Darum ist der Kampf zu ins Kraut geschossen. Die Arbeiterpresse muß ihren Warnungsruf erheben! Eine gefährliche Ver- giftung des Volksempfindens wird hier getrieben und eine gewissenlose Ausbeutung der Unwissenheit. Wer Achtung hat vor dem Lebenswerk unserer Vorkämpfer, wenn es mit dem kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse ernst ist, der sorge dafür, daß dem Tendenzkrieg der Boden abgegraben wird, der kläre die Genossen auf und stelle alle solche Schundprodukte an den Pranger!

Kapitalistische Bauernfreundlichkeit.
Im „Allgemeinen Anzeiger“ (Volksblatt für den Stadtteil Darland) war letzten Samstag folgendes In- terat zu lesen:

Bekanntmachung!

Mache hiermit bekannt, daß sämtliche von mir verpach- teten Grundstücke für die Folge nicht mehr bepflanzt werden dürfen, auch wenn bis jetzt eine besondere Vereinbarung ge- troffen war.
Neuverpachtungen von ca. 50 Grundstücken werden nur gegen Vorauszahlung des Pachtzinses und bis spätestens 1. November dieses Jahres erteilt.

Emil Mall, Dampfziegelei.
Zu widerhandelnde werden mit Geldstrafe oder Gefäng- nis bestraft, so hätte Herr Mall weiterfahren sollen. Die heutigen Grundbesitzer und Fabrikanten fühlen sich ganz wie ein öffentliche Behörde. Sie erlassen Bekanntmach- ungen, wie es ein Bürgermeisteramt oder Bezirksamt nicht besser kann. Es fehlt nur noch, daß Herr Mall kom- mandiert, welche Bauern anzutreten haben, um von ihm seine Grundstücke abpachten zu dürfen. Es fragt sich nur, ob die Darlander Bauern sich so etwas gefallen lassen. Die Arbeiter haben bekanntlich gegen diese Firma Front ge- macht und deren Arbeits- und Lohnverhältnisse an den Pranger gestellt. Wir halten die Bauern nicht für so dumm, daß sie den Pachtzins im voraus zahlen für Acker, die das ganze Jahr der Ueberschwemmungsgefahr ausge- setzt sind, so daß immer die Gefahr besteht, daß sie trotz monatelangen Gerumpelagens nichts ernten können. Die Bauern sehen aber an dieser „Bekanntmachung“, daß es ihnen nicht besser geht wie den Arbeitern. Der Unterneh- mer kennt, wenn es sich um seinen Profit handelt, keine Rücksicht.

* Arbeiter-Frauenchor Karlsruhe. Das Konzert, das der Arbeiter-Frauenchor Karlsruhe nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, in der Gewerkschaftszen- trale veranstalten wird, trägt durchaus künstlerischen Charakter. Der Chor, der unter Leitung von Herrn A. Baldes steht, hat schon beim Arbeiterfängertag an Pfingsten eine schöne Probe seines Könnens abgelegt. Seine damalige Leistung gewährleistete auch für dieses Konzert einen künstlerischen Genuß. Das Programm läßt ganz außerlesene Genüsse erwarten, es ist fast zu viel des Guten, was geboten werden soll. Wir finden da Namen wie Leoncavallo, Gänbel, Seydn, Beethoven, Schubert, R. Wagner, Meyerbeer, Brahms, Mascagni uff. auf dem Programm bezeichnet, also lauter bekannte und aner- kannte Komponisten. Neben dem Frauenchor, der mit sechs Chören auf dem Programm vertreten ist, wirken noch vier Solisten mit, Herr Franck (Tenor), Herr Reinhold (Bariton), Herr Strobel (Violine) und der Dirigent selbst, Herr Baldes, der bekanntlich über einen schönen Bariton verfügt. Die Begleitung der Solis hat Fr. Cl. Steinmann übernommen. Vergleicht man den Eintritts- preis von 20 Pfg. mit den Darbietungen, die das Pro- gramm verspricht, so muß man wirklich sagen, daß das ein außerordentlich niedriger Eintrittspreis ist. Dem Frauen- chor kommt es nur darauf an, möglichst allen Arbeitern und Arbeiterinnen einige Stunden künstlerischer Unter- haltung zu bieten, der Eintrittspreis wird nur einen Teil der Unkosten decken. Wir können also den Besuch dieses Konzerts nur aufs beste empfehlen.

* Vortrag über „Zympfung und Elternpflichten“. Man schreibt uns: Am Freitag, 26. ds. Mts., wird der bekannte Schriftsteller Herr Hugo Wegener aus Frankfurt a. M. der unermüdete Kämpfer gegen den zurzeit bestehenden Zympfung einen Vortrag halten über: „Zympfung und Elternpflichten“. Der Vortrag dürfte für die weitesten Kreise unserer Bevölkerung von lebhaftem Interesse sein. Es veräufte daher niemand, der noch unpflanzliche Kinder hat diesen Vortrag, der für Jedermann unentgeltlich ist, zu besuchen. (Siehe Inserat!)

* Leichenfindung. Am 23. ds. Mts. wurde im Urteich bei der Anfel Nappentwörth die Leiche eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, gelandet. Von der Kindsmutter fehlt jede Spur. Die Leiche dürfte schon einige Zeit im Wasser ge- legen haben.
* Unfall. Am letzten Sonntag erlitt ein 20 Jahre alter Kasperler aus Bulach während des Fußballspiels auf dem Sport- platz des Bulacher Fußballvereins einen Bruch des rechten Unterschenkels. Er wurde mittels Droßke nach dem städt. Kranken- haus hierher verbracht.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

* Die Symphoniekonzerte, die im vorigen Winter von der Leibgrenadierkapelle in Verbindung mit der Stadt- gemeinde eingerichtet und vom Publikum sehr günstig auf- genommen worden sind, sollen auch im kommenden Winter in die Zahl der musikalischen Darbietungen der Residenz eingereiht werden. Musikmeister Bernhagen, der strebsame Leiter der Kapelle, wird sich bemühen, jedem der geplanten sechs Konzerte wieder einen besonderen Charakter zu verleihen und, soweit möglich, auch Solisten beizuziehen. Die Konzerte sollen wieder Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im großen Festhallsaal stattfinden. Sie sind für folgende Tage vorgesehen: 15. Oktober, 5. Novem- ber, 10. Dezember, 4. Februar, 18. März und 15. April.

* Metropollino — Lichtspiele. Mit dem dreitägigen Lust- spiel „Ein Mädchen zu verschulen“ hat die Direktion ein prächtiges Werk erworben, das große Anziehungskraft ausüben dürfte. Auch der Grandais-Film „... so ist das Leben“ erweckt immer noch größtes Interesse. Eine eigenartige Abwechslung bietet die zoologische Studie „Auf einer Alligatorfarm“, während die Filmdeprehen dem Publikum das Aktuellste vor Augen zaubern.

* Fußballspart. kommenden Sonntag, 28. September, treffen sich zum Ligaspiele auf dem Sportplatz an der Honsel- straße 1, F.-C. Pforzheim und F.-C. Mühlburg. Der 1. F.-C. Pforzheim tritt zu diesem Spiele zum ersten Male mit seiner vollständigen Liga-Mannschaft an. Das Spiel beginnt um 8 Uhr und ist ein sehr interessantes Spiel zu erwarten.

Neues vom Tage.

Schweres Grubenunglück.
Braunschweig, 24. Sept. Auf der fistalischen Grube „Gor- chnia“ bei Biernburg rih heute mittag bei der Wöhlung der Mittagsschicht auf Schacht 1 das Tau der Führung. Der mit 12 Bergleuten besetzte Korb stürzte in die Tiefe. Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ meldet, sind vier Berg- Leute getödet, die übrigen schwerverletzt worden. Bei den schwerverletzten handelt es sich diesmal um schwere Knochen- brüche, schlimme Quetschungen und schwere innere Verletzungen. Alle schwerverletzten sind Familienväter.

Reims, 24. Sept. Der Flieger Cavalier, der am Wettbewerb um den Gordon Bennett-Pokal teilzunehmen beabsichtigte, stürzte in der Nähe des hiesigen Flugplatzes infolge eines Wirbelwindes ab. Der Flieger wurde schwer verletzt, sein Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Petersburg, 24. Sept. Der Militärflieger Gornschin, der heute früh in Ostchina mit einem Passagier zu einem Flug nach Moskau aufstieg, stürzte aus unbekannter Ursache in der Nähe der Bahnstation Probradschenskaja ab. Der Flieger und sein Passagier wurden lebensgefährlich verletzt.

Ein seltener Fall. Diez a. L., 24. Sept. Unter den Kandidaten, die vor der Realschule in Diez als Externe das Einjährig-Examen bestanden, befand sich auch der Schuhmann Christian Bastigkeit aus Offenbach a. M., der als einer der Besten die Reifeprüfung für Obersekunda bestand. Er beabsichtigt, auch die Abiturientenprüfung abzulegen und sich dann der höheren Polizeiausbildung zu widmen.

Kaplan Schmitt soll den Irrsinn nur heucheln. Neuport, 24. Sept. Die Grand Jury hat gegen den Frauenmörder Kaplan Schmitt und seinen Helfershelfer Maret Anklage wegen Falschmünzerei erhoben. Drei Ärzte, die Schmitt untersucht haben, sind der Meinung, daß er den Irrsinn nur heuchelt. Der Distriktsanwalt hat drei Sachverständige mit der Untersuchung seines Geisteszustandes beauftragt.

Kaplan Schmidt zurechnungsfähig. Neuport, 24. Sept. Drei Irrenärzte erklärten den unter der Anklage des Mordes stehenden Kaplan Schmidt für zurechnungsfähig. Wie verlautet, soll Schmidt mit dem gleichfalls verhafteten Zahnarzt Muret den Plan gefaßt haben, hoch verschuldeten Gemeindeglieder umzubringen, um nach der Tat die Versicherungssumme zu kassieren.

Feuersbrunst. Peru, 25. Sept. Eine Feuersbrunst zerstörte in Ordu am Schwarzen Meer etwa 1000 Häuser und Läden. Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt.

Die Balkanwirren.

Die Friedensverhandlungen. Konstantinopel, 24. Sept. Ein amtliches Communiqué besagt: Die heutige Sitzung der Friedenskonferenz erledigte die meisten Fragen der Tagesordnung. Für die morgige Sitzung wurden die letzten noch übrig bleibenden Fragen betr. die Baltischen, die Kustis und die Gefangenen vorbehalten. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Konferenz in der morgigen Sitzung die Aufgabe, mit der sie betraut worden ist, zu Ende führen wird.

Kämpfe zwischen serbischen und türkischen Truppen. Sofia, 24. Sept. Nach einer Meldung der „A. Bulg.“ sind die bulgarischen Grenzposten bei den Dörfern Bladovski und Ritsch im Bezirk Strumitza von serbischen Soldaten und türkischen Paschibozuka angegriffen worden. Das Gewehrfeuer dauerte mehrere Stunden.

Die Grenzlämpfe in Albanien. Wien, 24. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die serbisch-albanischen Schwierigkeiten sind dadurch verstärkt worden, daß die Serben von den Albanern nach längerem Kampfe und mit schweren beiderseitigen Verlusten aus Dibra vertrieben worden sind. Dibra gehört zu denjenigen Plätzen, die durch Beschluß der Londoner Vorkonferenz vereinigt Serbien zugesprochen worden sind und man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß Serbien mit bewaffneter Macht sich wieder in den Besitz von Dibra setzen wird. Bei dem Interesse, das die Großmächte an der Gestaltung der Verhältnisse in Albanien nehmen, läßt sich erwarten, daß die Gefahren, die der serbisch-albanische Zwist für den mühevoll hergestellten Balkanfrieden mit sich bringen könnte, doch noch rechtzeitig beseitigt werden können.

Der montenegrinische Putsch. Rom, 24. Sept. Wie der „Agenzia Stefani“ aus Cetinje gemeldet wird, ist am Samstag mit Montenegro ein endgültiger Abschluß zustande gekommen, über einen Vorschlag von 6 000 000 Franken gegen Schatzscheine auf die internationale Anleihe von 30 Millionen Franken, die Montenegro von der Londoner Vorkonferenz bewilligt worden war.

Eine amtliche Erklärung Montenegros. Cetinje, 24. Sept. (Wien. Korr.-Bür.) Ein offizielles Communiqué besagt: Die Regierung verfolgt die Ereignisse und Wirren in Albanien mit ununterbrochener Aufmerksamkeit und ist hauptsächlich bemüht, die Grenze gegen die unablässigen Einfälle der Albanesen zu schützen. Die Truppen, die bestimmt sind, die Grenzgarнизonen abzulösen und gegenüber den Droh-

ungen der Albanesen zu verstärken, sind bereits abgegangen. Nichtsdestoweniger besteht aber die Befürchtung, daß man gezwungen sein könnte, energischere Maßnahmen zu ergreifen, wenn sich die Lage verschärfen sollte.

Die bulgarische Regierung dementiert. Sofia, 24. Sept. Die „Agence Bulgare“ erklärt die aus Belgrad stammenden alarmierenden Nachrichten über die Lage in Bulgarien, wo sich angeblich eine Revolution vorbereite und sogar das Leben auswärtiger Vertreter in Gefahr sei, für absurde Erfindungen. In ganz Bulgarien herrsche fortgesetzt die vollkommenste Ordnung. Keiner der auswärtigen Vertreter sei irgendwie bedroht, speziell der französische Gesandte, der nach den oben erwähnten Darstellungen, um einem Massaker zu entgehen, abgereist sei und Belgrad passiert habe, habe Sofia nicht verlassen.

Die Albanier gegen Montenegro. Wien, 24. Sept. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Valona, daß Vertreter der provisorischen Regierung nach Durazzo sich begeben haben, um mit Essad Pascha zu verhandeln. Aus Scutari meldet die Korrespondenz, daß die Leute der albanischen Stämme Dori Gruda, Schtreli und Kasrati beschlossen haben, die Feindseligkeiten gegen Montenegro zu eröffnen und die Montenegriner aus den von Albanern bewohnten Gebieten zu vertreiben. Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Cetinje, daß der König aus Toppo lija zurückgekehrt ist und an einer Besprechung der Minister über die militärischen Maßnahmen gegen das Vorgehen der Albanesen teilgenommen hat.

Belgrad, 25. Sept. Das serbische Preßbureau veröffentlicht folgendes Communiqué: Die ersten Ereignisse an der albanischen Grenze haben die Regierung gezwungen, sich mit den Mitteln, die zum Schutze der von den Albanern angegriffenen serbischen Gebiete geeignet sind, zu beschließen. Zu diesem Zwecke wurde die Mobilisierung der Morawa-Division angeordnet. Außerdem wurden alle Maßnahmen ergriffen, um die Sicherheit in diesen Gegenden aufrechtzuerhalten.

Letzte Nachrichten.

Herr Mainhard noch nicht aufgestellt.

Karlsruhe, 24. Sept. Auf die auch von uns wiedergegebene Meldung, daß die Reichspartei beabsichtige, im 2. und 4. Karlsruher Wahlkreis Herrn Oberlandesgerichtsrat Mainhard aufzustellen, teilt Oberlandesgerichtsrat Mainhard mit, daß ihm von einer solchen Kandidatur bis jetzt nichts bekannt sei.

Eine amtliche Warnung an die Winzer.

Karlsruhe, 24. Sept. In einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruh. Ztg.“ wird den Winzern in Baden dringend abgeraten, eine etwa geplante Verbesserung des Traubenmooses durch Zuderung nach eigenem Gutdünken vorzunehmen und empfohlen, unter allen Umständen vorher den Rat der groß. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Angulenberg einzuholen, schon um sich vor etwaiger Bestrafung wegen Uebertretung des Weingehöses zu schützen.

Streik der Elektromonture in Straßburg i. E.

In einer am Montagabend in Straßburg i. E. abgehaltenen Versammlung der Elektromonture und Helfer wurde die Arbeitsniederlegung bei sämtlichen Elektrizitätsfirmen beschlossen, um durch einen Tarifvertrag geordnete Arbeits- und Lohnverhältnisse zu erreichen. 4 Firmen haben bereits den Tarif anerkannt.

Graf Tisza und die Opposition.

Budapest, 24. Sept. Ministerpräsident Graf Tisza antwortet heute auf das Programm des Grafen Andrássy in einem Zeitungsartikel. Er freut sich über die neue Parteigründung, durch die vielleicht eine Klärung der Verhältnisse ermöglicht werde. Die von der Opposition geforderte Reparation sei von der Majorität bereits gegeben worden, doch sei er nicht abgeneigt, diese unter Mitwirkung der Opposition im Parlament nochmals zu geben. Das Wahlrecht, das Andrássy gegen seine frühere Auffassung verkündet, sei vom Standpunkt des Ungarturns unmöglich. Er werde seinen Weg unbeirrt weitergehen und alles tun, um das Land vor dem Unheil einer nochmaligen Koalitionsregierung zu bewahren. Das Verlangen nach einer Reinigung des öffentlichen Lebens sei eine Heuchelei. Dieselbe Opposition habe mit demselben

Zufacs, den sie heute so beurteilt, verhandelt und zwar geneigt, dessen Macht zu stärken, wenn er ihren Willen tue. Graf Tisza kündigt schließlich für die nächste Zeit die Erledigung der Einteilung der Wahlbezirke, die Verstaatlichung der Verwaltung, die Erhöhung des Rekrutenkontingents und die Entwirrung der kroatischen Kräfte an.

Strömungen gegen den russischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 24. Sept. „Ruskoje Slovo“ dementiert das Gerücht von dem Wunsche maßgebender Kreise, eine Aenderung der Staatsgrundgesetze vorzunehmen, meldet aber zugleich, daß eine Gruppe hoher Staatswürdenträger, mit dem Senator Reichardt an der Spitze, sich ansetze, einen energischen Feldzug gegen den Ministerpräsidenten Kokozoff zu eröffnen. In einer Denkschrift, die Reichardt verfaßt hat, wird die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Verhinderung eines neuen Ausbruchs der Revolutionsbewegung betont.

Japan und China.

London, 24. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai, General Changung habe gestern morgen auf dem japanischen Konsulat in Nanjing einen offiziellen Besuch abgelegt und sich wegen der bei den letzten Kämpfen erfolgten Tötung dreier japanischer Bürger entschuldigt.

Quittung.

für den Wahlfond des 40. Landtagswahlkreises. Beitrag des Wahlvereins Dagsfeld 42,50 M., Knielingen 30 M., Teufshöfen 20 M., Ruffheim 18 M., Nibelobheim 15 M., Graben 10 M., Eggenstein 9,50 M., Wankeloch 4 M., Spöck 5 M., Linfenheim 10 M., Heberichau vom Bezirksamt 69,85 M., F. W., Dagsfeld 10 M., Tellerfammlung Büchig 8 M., Summa 237,65 M. Weiter Beiträge nimmt entgegen Hermann Strohsfeld, Dagsfeld, Schulstr. 41.

Wahlfonds.

Es gingen weiter ein: Gesangsverein „Lassalia“ 20 M., Lokalbeitrag Rintheim 10 M., früher quittiert 403,54 M., zusammen 433,54 M. Weitere Beiträge nimmt der Kassier Gustav Krüger, Luisenstraße 46, 4. St., entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Berghausen. Wenden Sie sich an den Kollektor. Wir wissen das nicht.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Finland“ der „Red Star Linie“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 22. September wohlbehalten in Neuport angekommen.

Wasserstand des Rheins.

24. September. Schifferinsel 2,20 m, Mann 7 cm, Reßl 3,00 m, gef. 4 cm, Magau 4,67 m, gef. 7 cm, Meßfeld 4,04 m, gef. 8 cm.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Politik Nachrichten: Wilhelm Rab; für Gewerkschaftliches, Soziales Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: Hermann Kadel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Heilbronn: Hermann Winter; für die Infanterie: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Geschäftliches.

Die tüchtigste Hausfrau ist die, welche am besten mit ihrem Wirtschaftsgelde hauszuhalten und es ihrer Familie mit möglichst wenig Kosten behaglich zu machen weiß. Solche Hausfrauen werden trotz Überarbeit sein, wenn sie einmal einen Versuch mit dem vorzüglichen Seelees Kaffee machen, dem besten bisher bekannten Kaffee-Erzeugnis, machen. Das er außer durch seine ausgezeichnete Qualität und seinen billigen Preis auch gesundheitslich große Vorteile bietet, wird dadurch bewiesen, daß er von den Ärzten sehr empfohlen wird und daß er auch in vielen Familien getrunken wird, denen es auf die Qualität sehr, auf den Preis aber nur wenig ankommt.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Heute abend 7 1/2 Uhr im Lokal kombinierte Turnausführung. Volkstümliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. Bruchsal. (Naturfreunde.) Freitag abend 7 1/2 Uhr in der „Falsch“ Versammlung. 3561

Futterlieferung. Die Lieferung von: 120 Ztr. Gelberbsen (Möhren) 150 „ Runkelrüben 40 „ Kartoffeln 25 „ Roggenstroh (Handbruch) 25 „ Streustroh 3545

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Futterlieferung“ versehen unter Einschluß von Mustern bis 30. September, vorm. 9 Uhr, auf unserm Büro, Ettlingerstr. 6, einzureichen, wobei auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht anzuflehen und die Angebotsvordrucke abgegeben werden. Karlsruhe, 23. Sept. 1913. Städt. Gartendirektion.

Pfingst-Spülkanal. Der auf Mittwoch, den 1. Oktober ds. Js., festgesetzte Termin für die Eröffnung der Angebote über den Bau des Pfingst-Spülkanals wird auf Mittwoch, den 8. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr, verlegt. Dementsprechend wird auch die Offenlegung der Vergabungsunterlagen und die Frist, während welcher die Anbieter an ihr Angebot gebunden sind, bis zum 22. November verlängert. Karlsruhe, den 24. Sept. 1913. Städtisches Tiefbauamt.

Morgenfr. S. II, ist ein gut möbl. Zimmer sofort oder später (monatl. 18 M.) zu verm. Näheres bei Grether.

Kanalisations-Arbeiten. Die Herstellung eines rund 3500 m langen Spülkanals, teils Beton- u. Eisenbetonprofil, teils offener Graben mit Erdböschungen, soll samt den zugehörigen Bauwerken vergeben werden. Angebote sind postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Spülkanal“ versehen bis längstens 3535

Mittwoch, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, an das städtische Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer 116, einzureichen, wo die Bedingungen und Pläne zur Einsicht anzuflehen und die zu benutzenden Angebotsvordrucke abgegeben werden. Karlsruhe, 18. Sept. 1913. Städtisches Tiefbauamt.

Auf der Reise leicht beschädigte Eier 50 Stück für nur 1 M., sind zu haben im Eierladen Kronenstr. 35. 3515

Capsan beseitigt jeden Schnupfen in 24 Stunden. Niederlagen: Hofapotheke, Drog. W. Baum, R. Dammert, Jul. Dehn Nachf., Otto Fischer, Max Hofbein, A. King Nachf., Hans Reichard, Fritz Reis, M. Strauß, Th. Walz, 3508

Tüchtiger Plattenleger gesucht. Stundenlohn 70 Pfg. Otto Langer, Freiburg i. B. Wenzingerstr. 60.

Neuheiten: Chicce Damen-Kostüme 3556 von 12,75 an Damen-Paletots von 4,50 an Kostümröcke von 2,50 an Unterröcke von 1,25 an Blusen von 95 Pfg an Wetter-Capes i. all. Größen Wilhelmstr. 34, 1. Et. Kein Laden, billigste Preise.

Diwans. Große Auswahl in neuen Plüsch-Diwans v. 35 u. 40 M an, hoch mod. Dessins v. 55 M an. (Keine Fabrikware). Postermöbelhaus Köhler, Schützenstraße 25. 3559

Sauberes Bett mit Federbett 25 und 35 M., voll. Schrank 20 M., Waschkommode 20 M., Waschtisch 8 M., Diwan, Zimmer-, Küchen- und Serviertisch sehr billig. Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof. 3568

Pfannkuch & Co. Täglich frisch eintreffend: Echte Frankfurter Würstel 8er 1 Paar 28 Pfg. 3 Paar 80 Pfg. Dazu empfehlen: Neues Sauerkraut 8 Pfg. Pfannkuch & Co. G. m. b. H. an den bekannten Verkaufsorten

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. G. Meck, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. Stod.

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. Adlerstr. 28, Seitenbau part., gegenüber der „Herberge zur Heimat“. 3391

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. Geibelstr. 6, 4. St., Mühlburg. 3509

Schlaflos! Kopfschmerz! Versuchen Sie Dr. Bergmanns Baldrian-Nerventropfen „Bonol“ (Destillat) à Mk. 1.00.

Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20. bereits neu, weg. Platzmangel billig zu verkaufen. 3533

Strickmaschine, bereits neu, für Mangel billig zu verkaufen. 3533

Heberzieher, einen Jungen von 14-16 Jahren billig zu verkaufen. 3551

Blutstr. 1, 2. St. (S. Nr. 615).

Cravatten Entzückende Neuheiten finden Sie stets in reichhaltiger Auswahl im Kaufhaus Zapf Zill e. H.

Konstanzer Geld-Lotterie Ziehung am 29. Sept. verlegt Haupttreffer Mk. 20 000.

Loße à 1.-, 11 Stück 10.- sind, wie auch Invaliden, Kranke, Witwen, Waisen, Darmstüber, so lange Vorrat erhältlich bei

Carl Götz 3562 Hebelstraße 11/15, b. Rathaus.

Erdbeerecklinge zu verl. 100 Stück M. 1.50. Bestellungen werden angen. Leffingstr. 49 p. und Laßnerstr. 1 part.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebt. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngelüste, Fabrikzeuge, Möbel, Reisekoffer. 196

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy Markgrafstr. 22. Tel. 2015.

Prima norddeutschen Kantabak verleiht p. Pfd. von M. 2.05 an

J. Geiß, Gerwigstr. 20. Wer einmal bezogen, bleibt dauernd Kunde.

Druckfaden fertigt an Buchdruckerei Volksfreund-

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser lang-jähriger Kollege
Ludwig Ochs
nach langer schwerer Krankheit gestern abend 1/6 Uhr gestorben ist.
Wir werden unserem Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet morgen nachmittags 5 Uhr in Speffart statt und ersucht um zahlreiche Beteiligung. Abfahrt 2.14 Uhr mit der Albtalbahn. 3565
Die Ortsverwaltung.

Sängerbund „Vorwärts“.

Todes-Anzeige.
Wir setzen unsere Mitglieder von dem gestern abend halb 6 Uhr erfolgten Ableben unseres Sangesbruders
Ludwig Ochs
geziemend in Kenntnis.
Die Beerdigung findet am Freitag abend 5 Uhr in Speffart statt. 3566
Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Abfahrt mit der Albtalbahn 2.14 Uhr.
Der Vorstand.

Trauerhüte in grüner Auswahl
L. Weingand, Mühlburg, Philippstrasse 1.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.
(Frauensektion.)
Heute Donnerstag, 25. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Auerhahn“, Schützenstraße,
Versammlung mit Vortrag
des Genossen Heintz über das Thema:
„Streitzüge in das Gebiet der Naturwissenschaft“
statt. Nach dem Vortrag Bericht der Kinderjugendkommission über die von ihr veranstalteten Ferien (Ausflüge). 3558
Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand.

Arbeiterbund Vorwärts Durlach.
Samstag, den 27. September, abends halb 9 Uhr, in der „Festhalle“:
Rekruten-Abschiedsfeier.
Musik, Gesang, Theater, turnerische und radlerische Ausführungen und Tanz. Mitglieder frei. Nichtmitglieder 20 Pf. die Person. Programme sind erhältlich im „Lamm“, „Löwenbräu“ und Fleischer Wüster. 3557
Es bittet um zahlreiche Teilnahme.
Der Vorstand.

Stenographie
Mittwoch, den 1. Oktober beginnen wir mit einem
Anfängerkurs für Damen u. Herren
in Stenographie nach Gabelberger u. Stolze-Schreyer mit dem Bemerkten, daß der Unterricht gründl. erteilt u. in kürzester Zeit (ca. 80-100 Silben) ein vorzügliches Resultat erzielt wird.
Schön schreiben, Buchführung, (einf., dopp., amerik.), Maschinenschreiben (30 erkl. Maschinen versch. Systeme), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Buchschreib., Wechsellehre, Echeffunde, Kontokorrentlehre, Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.
Tages- und Abendkurse.
Ausbildung zur **perfekten Maschinenschreiberin** beginn. Maschinenschreiber nach der **Underwood**
Meisterschafts-Schnellschreib-Methode.
Alle nach dieser Methode Ausgebildeten sind flotte Maschinenschreiber und erhalten dadurch nicht nur leichter Stellung, sondern auch bessere Bezahlung.
Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung, auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt. Ausföhrliche Auskunft und Prospekt bereitwillig durch die
Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule
„Merkur“
Größtes u. ältestes derartige Institut am Platze.
Karlsruhe, Kaiserstr. 113, Ecke Adlerstraße.
Telephon 2018.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 8 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Süßen Apfel-Most 3560
vorzügliche Qualität
per Liter **28**

Bucherer
in sämtlichen Filialen

Morgenstr. 6, 5. St., ist ein möbl. Zimmer an Herrn oder anständiges Fräulein für 12 M. zu vermieten. 3552

Bekanntmachung.
Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehren sich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf
Freitag, den 26. September ds. Js.,
nachmittags 5 Uhr,
in den großen Rathssaal ergebenst einzuladen.
Tagesordnung:
1. Errichtung von Bedürfnisanstalten auf dem Mehplage (Vorlage 68).
2. Herstellung der Lühovstraße zwischen Langer- und Pfauenstraße im Stadtteil Müppurr (Vorlage 69).
3. Erweiterung des Gas- und Wasserleitungsnetzes im Stadtteil Müppurr (Vorlage 60).
4. Ankauf des Grundstücks Lsg.-Nr. 6580 von der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung (Vorlage 61).
5. Herstellung der Südenstraße zwischen Karl- und Girschstraße (Vorlage 62).
6. Verkauf des Grundstücks Lsg.-Nr. 1775, Waldhornstraße 50 (Vorlage 63).
7. Herstellung der Rottestraße und Umbau der Müppurrerstraße (Vorlagen 42 und 64).
8. Verkauf von Strahengelände an Bauunternehmer D. Pfisterer-Eheleute (Vorlage 65).
9. Herstellung eines Teils der verlängerten Gerwigstraße (Vorlage 66).
10. Ankauf eines Büro-Gebäudes am Rheinhafen zur Errichtung einer Polizeiwache (Vorlage 67).
Karlsruhe den 20. September 1913. 3562
Der Oberbürgermeister.
Siegriß. Laßer.

Verhalten bei Gasausströmungen.
Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingerichtet ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort die Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benützt werden. Sofern sich die Ursache des auftretenden Gasgeruches nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das **Stadt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telephon 347** (Anschluß auch über das Rathaus), zu benachrichtigen.
Bei Unfällen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlusskappen oder Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluss mittels Papier- oder Korkstopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hieron warnen.
Karlsruhe, den 22. September 1913. 3561
Städtisches Gaswerk.

Bekanntmachung.
Kochschule des Badischen Frauenvereins (Mädchenfürsorge) betreffend.
Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stock des Hauses Kriegstraße Nr. 48 eine **Kochschule** eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. Jährlich werden zwei Kurse von 6 Monaten Dauer und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für ihr Mittagessen 40.— Mark für den Kurs in vier Teilbeträgen von je 10.— Mark zu entrichten. Für unbedeutende Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, entrichtet evtl. auf Ansuchen die Armenverwaltung diesen Betrag.
Anmeldungen zu dem am 1. Oktober ds. Js. beginnenden zweiten Kurs werden noch vom Badischen Frauenverein, Gartenstraße Nr. 49, entgegengenommen.
Karlsruhe, den 22. September 1913. 3540
Der Stadtrat:
Dr. Klein Schmidt. Reubed.

Klavierspieler junger, sucht für Zimmer mit 2 Betten wird ein anständiger Arbeiter als dementsprechende Musikant. Mitbewohner gesucht.
Zu erst. Rankestr. 20, 4. St., r. Marienstr. 61, 2. St., links.



Ich kann es mir leisten
die feinsten Weine und die teuersten Zigarren zu genießen, trotzdem trinke ich statt des teuren Bohnenkaffees den billigen **Seeligs handierten Kornkaffee**. Grund: Ärztliche Verordnung! Diese zu befolgen fällt mir leicht, da Seeligs handierter Kornkaffee nicht nur gesund und billig, sondern auch sehr wohlschmeckend ist.

Das Leben hat seinen Reiz

Welt-Kinematograph
133 Kaiserstrasse 133.
Einen durchschlagenden Erfolg bedeutete die gestrige Erstaufführung unseres neuen Spielplanes mit dem Schlager: 3560

Die Löwenjäger!
Ein Drama aus dem dunklen Erdteil in 2 Akten.
„Die Löwenjäger“ ist ein Bild atemraubender Spannung.
„Die Löwenjäger“ stellt das Tollkühnste dar, was seit langem geboten wurde.
„Die Löwenjäger“ ist wieder ein Meisterwerk und bietet eine Fülle packender Szenen. Kein Dressurakt, in der freien Natur werden prächtige Löwen erlegt.

Sowie das übrige reichhaltige und vorzügliche Programm.

Nur noch **3 Tage**
dauert mein
Ausverkauf Adlerstr. 18a
daher benütze jeder die günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Herren- und Knaben-Kleidern
sowie 3558
Berufskleider aller Art.
Dieselben werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben.

Sichere Gewähr für
reelle Bedienung und volles Gewicht
bieten der geehrten Karlsruher Einwohnerschaft die Mitglieder der

KOLA

Einkaufsgenossenschaft
Karlsruher Kolonialwarenhändler
e. G. m. b. H. 47

Durch gemeinsamen Einkauf sind deren Mitglieder in der Lage, stets erstklassige Lebensmittel zu billigen Preisen zu verkaufen. Geschäfte durch Plakate erkannt.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Deutscher Reichs-Verband zur Bekämpfung der Impfung Ortsgruppe Karlsruhe.

Freitag den 26. September, abends 7/9 Uhr

Oeffentlicher Vortrag

„Impfung und Elternpflichten“

im Saal III der Brauerei Schrenpp, Balstr. 16/18. Referent ist der bekannte Schriftsteller Herr Hugo Wegener aus Frankfurt a. M.

Freie Aussprache! Eintritt frei! Freie Aussprache! Eltern, die Ihr impfpflichtige Kinder habt, erscheint alle zu diesem Vortrag!

Gesangverein „Gleichheit“ Karlsruhe.

Am-Gesv. Gleichheit 1904 Samstag den 27. Sept. 1913 findet im Lokal eine



Abendunterhaltung

bestehend in Musik, Gesang, komischen Vorträgen und Tanz statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Eintritt frei. Beginn 7/9 Uhr.

Der Vorstand.

Pfannkuch & Co.

Wir beginnen jetzt wieder mit dem regelmäßigen Verkauf von

frischen Schellfischen

und treffen solche jeweils Mittwoch und Donnerstag in schwerster Eispackung direkt vom Seeplatz frisch ein.

Preise für diese Woche:

Bratschellfische 25 Pfund

Schellfische 1-3-pfundig 28 Pfund

Gabliau 25 Pfund im Ausschnitt 28 Pfund

Als bester Ersatz für Butter empfehlen

Esbu-Margarine 95 Pfund

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Reisekoffer Reisekörbe Handtaschen

Kofferhaus 51 Kronenstr. 51.

Auf dem Transport defekt gewordene Eier 50 Stück 1 Mk. Körbe mitbringen. Waldhornstraße 19.

Versteigerungen von Fahrnissen und Waren werden jederzeit bei billiger Berechnung prompt ausgeführt. L. Gräber, Auktionator. Tel. 2291. 3296

Färberei D. Lasch chem. Waschanstalt Karlsruhe Telefon 1953. Zur Instandsetzung der Herbst- und Wintergarderoben sowie Vorhänge, Möbelstoffe, Teppiche etc. empfehle ich meine Färberei u. chem. Wäscherei als anerkannt zweitgrößtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche am Platze, bei tadelloser Ausführung, schnellster Lieferung u. billig. Preisen. Läden: 8495 Sofienstrasse 28, Georg-Friedrichstr. 22, Rhein-strasse 25, Kaiserstr. 50, Kurvenstrasse 1, Marienstr. 45, Ludwigsplatz 40, Kriegerstrasse 174, Kaiser-Allee 47. Durlach: Hauptstr. 50. Annahmestelle in Knielingen bei Kaufmann Huber, Hauptstr.

Verkaufe fortwährend gut erhalt. Herren- und Frauenkleider, gut gemachte Schuhe, Stiefel in eigener Schuhmacherwerkstatt. 10 Fran Stredfuß Durlacherstr. 79.

Eilt! Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie Ziehung schon 7. Okt. 3328 Geldgew. und 1 Prämie bar Geld **37 000 Mk.** Mögl. Hauptgewinn **15 000 Mk.** Hauptgewinn **10 000 Mk.** 3327 Gew. und 1 Prämie bar Geld **27 000 Mk.** Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 80 Pf. empfiehlt Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Stralburg i. E., Langstraße 107. Filiale: Kohl a. Rh., Hauptstr. 47. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, E. Flöhe

Kostüm-Stoffe

alle modernen Gewebe in hervorragend schöner Auswahl kaufen Sie zu billigsten Preisen im Spezialhaus

Carl Büchle

Inhaber: Kohlmann & Braunagel. NB. Geringe Spesen (Ersparnis hoher Ladenmieten) gestatten uns zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Sonder-Preise

Donnerstag Freitag Samstag

Strümpfe Socken Hausputz-Artikel

Hermann Tietz

Günstiges Möbel-Angebot!

Durch günstige Uebernahme eines bedeutenden Lagers in Möbeln, Polsterwaren, Betten, Kleinföbel, Bildern und Spiegel, kompl. Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herrenzimmern in verschied. Holzarten und nur solider Qualität, Kücheneinrichtungen Pitsch-Pine und modern gestrichen, offeriere ich, solange davon Vorrat, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Für jeden Konsumenten und besonders Brautleuten ist dadurch äusserst günstige Kaufgelegenheit geboten. Diejenigen Möbel oder kompl. Einrichtungen, welche erst später benötigt werden, werden bis dahin gerne kostenlos zurückgestellt und frei ins Haus geliefert.

Karl Epple, Steinstraße 6.

Getragene Ueberzieher darunter die feinst. Mohararbeiten à 4, 6, 8, 10, 12 u. 15 Mk. Ferner Anzüge à 10, 15 und 18 Mk. im Partiewarengeschäft Werderstraße 55 (Aden), am Werderplatz. 3383 Stets großer Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Teleph. 1715. Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1715 **sämtl. Schneiderartikel** Furnituren, Bügelöfen und sämtl. Bügelutensilien. **Peter Mees, Karlsruhe, Herrenstraße 42.** NB. Damenjackettfutter in grosser Auswahl. **Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.** Gefeischlungen vom 23. Sept.: Alois Wibelhör von Wargen, Hauptlehrer in Großherrichwand, mit Anna Eisele von Wargen. — Albert Riede von Riedheim, Hotelbedient hier, mit Elisabeth Oermann von Wern. Geburten vom 17.—22. Sept.: Anneliese Hildegard, Tochter Eugen Dougine, Professor. — Anna Irmgard, B. Josef Wollner, Witzwachtmeister. — Heinrich Karl, B. Friedrich Reich, Monteur. — Eleonore Luise, B. Wilh. Eißler, Metzgermeister. — Marg. B. Friedrich Bollweiler, Bahnarbeiter. — Irma, B. Friedrich Karl, Roder. — Dorothea Adeltrud Irmgard, B. Rudolf Kaufmann. Todesfälle vom 20. bis 23. September. Wilhelm Dab, Tagelöhner, ledig, alt 35 J. — Maria, alt 6 Mon. 9 Tag. Binzenz Schultze, Schlosser. — Arnelius Schuhmacher, Kaufmann, ledig, alt 44 J. — Katharina Müller, alt 78 J. — des Tagelöhners Franz Müller. — Theresia Knock, alt 54 J. — des Landwirts Damian Knock. — Margarete Klein, alt 26 J. Ehefrau des Schuhmanns Georg Klein. — Frieda Weiser, Webermaderin, ledig, alt 41 J. — Friedrich Sand, Tagelöhner, Ehemann, alt 27 J.



Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffeersatz. Er schmeckt wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt. Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtessen nehme ich eine Tasse Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalztee. Er schmeckt wie chinesischer Tee und wirkt äusserst wohltätig auf die Gesundheit. Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll Quietamalz. Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann nicht mehr nervös, die Kinder gedeihen prächtig und ich blühe wieder auf wie eine Rose. Die Quieta-Nährsalzpräparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen. Man fordere stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den Quietawerken Bad Dürkheim.

Quieta!!